Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

34 (20.1.1922) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Freitag den 20. Januar 1922 — Abend-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 34

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 13.50. frei ins Haus geliefert M 15.—
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 15.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 13.50.
Einzelnummer 50 Pfennig.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 3.20. auswärts M 4.— Stellengesuche und Familienanzeigen M 2.40. Die Reklamezeile M 15.—, an erster Stelle M 16.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, der gerichtlichen Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und
Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Trauerzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Hanns Walther Schneider
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche und badische Politik: M. Holzinger, für Auslandspolitik: A. W. Schulze, für Theater, Kunst u. Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten u. Sport: A. Volderauer, für die Handelszeitung: i. V. H. W. Schneider, für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Englands innenpolitische Lage.

Krisenlust um Lloyd George?

WTB. **London**, 19. Jan. Der politische Berichterstatter der Westminster Gazette schrieb, im Kabinett herrsche keineswegs Uebereinstimmung darüber, ob es geraten sei, daß Lloyd George persönlich nach Genua gehe, insbesondere, da es zweifelhaft sei, ob Poincaré dorthin gehen werde. Einige Mitglieder des Kabinetts seien der Ansicht, daß das Prestige der britischen Regierung durch die häufigen Reisen des Regierungshauptes zu Konferenzen auf dem Kontinent nicht vergrößert werde. Die Ansicht scheint an Boden zu gewinnen, daß die Wirtschaftskonferenz die schwierigen Probleme, mit denen sie sich zu befassen habe, in einer weniger fieberhaften Atmosphäre verhandeln müsse als es in Cannes geschehen sei. Auch andere Umstände machten Lloyd Georges Reise nach Genua zweifelhaft. Die parlamentarische Lage würde sicher die Anwesenheit des Premierministers von England erfordern. Wenn Lloyd George im März dem Unterhaus den Rücken kehre, so werde vielleicht der Zwiespalt in der Koalition den Sturz der Regierung herbeiführen können.

Daily Mail ist der Ansicht, daß der Zwiespalt in der Koalition sich erweitere. Die unionistische Partei sei sich ihrer überragenden Stellung bewußt und sehne sich nach Unabhängigkeit und Macht. Wenn die unionistische Partei, die mit 349 Koalitionsunionisten im Unterhaus eine Mehrheit über alle anderen Parteien habe, Lloyd Georges Rücktritt wünschen werde, so werde Lloyd George nichts anderes übrig bleiben, als abzudanken. Die angestrengten Versuche der politischen Führer, die Kluft zwischen den beiden Flügeln der Koalition zu überbrücken, seien erfolglos geblieben und die Ereignisse trieben einem völligen Bruch zu. Die Erregung sei groß und Lloyd Georges Stellung werde als gefährdet angesehen. Die Möglichkeit eines Rücktrittes sei während der letzten Tage erörtert worden. In unionistischen Kreisen sei man überein gekommen, daß, wenn Lloyd George zurücktreten sollte, Chamberlain aufgefordert werden soll, ein neues Ministerium zu bilden und die Geschäfte weiter zu führen, bis ein geeigneter Zeitpunkt der Auflösung des Parlaments gekommen sei.

ee. **London**, 19. Jan. (Eigener Drahtbericht.) In London waren gestern zahlreiche Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt Lloyd Georges verbreitet, die sich aus der Tatsache erklären, daß im Kabinett selbst nicht die nötige Einigkeit zu herrschen scheint und daß man glaubt, es werde Lloyd George kaum gelingen, die Koalition mit den Unionisten aufrecht zu erhalten. Sollte Lloyd George auf dem heute beginnenden Kongreß der Liberalen keine neue Partei zu gründen vermögen, so dürfte allerdings mit seiner Demission zu rechnen sein. Die Unionisten sind der Zusammenarbeit mit Lloyd George müde, besonders weil er keine Reform des Oberhauses in konservativem Sinne durchführen will. Lord Crewe kennzeichnete gestern die Lage mit den Worten: „Es ist klar, daß die Koalition ihrer selbst und das Land der Koalition müde ist.“

WTB. **London**, 19. Jan. Die „Times“ berichten, Ende der letzten Woche seien die Meinungsverschiedenheiten des Kabinetts so groß gewesen, daß die Möglichkeit des Rücktrittes Lloyd Georges bestanden hätte. Diese Möglichkeit bestehe jedoch jetzt nicht mehr. Lloyd George wolle erst den Vertrag mit Irland unter Dach und Fach bringen und sei nunmehr darauf bedacht, alle Möglichkeiten voll auszunutzen, die sich auf der Wirtschaftskonferenz von Genua bieten.

Chamberlain dementiert.

WTB. **Glasgow**, 20. Januar. Finanzminister Chamberlain stellte gestern in einer Rede die Gerüchte in Abrede, die von einer Uneinigkeit im Kabinett sprechen. Das Kabinett habe einstimmig beschlossen, daß die Auflösung des Parlaments nicht in Frage komme, ehe die vorläufige Regierung Irlands nicht auf gesetzmäßiger Grundlage gebildet worden sei.

Die Vorbereitungen für Genua.

WTB. **London**, 20. Jan. „Daily Telegraph“ meldet aus Mailand, daß die italienische Regierung bereits eifrige Vorbereitungen für die Konferenz von Genua treffe. Man erwarte, daß über tausend Delegierte zugegen sein werden, wozu fünfhundert Pressevertreter kommen würden. Der vormalige Gesandte in Washington, Marchese Duratto und der Leiter des Internationalen Reisebüros, Kuro suchten bereits in Genua und Umgebung geeignete Wohnungen und Villen. Auch alle Straßen würden mit Rücksicht auf den zu erwartenden Autoverkehr ausgebessert. Kraftwagen würden von den Militärbehörden gestellt werden. Für die erforderlichen Telegraphen- und Telephonverbindungen mit Rom, Mailand und Turin seien 10 Millionen Lire zur Verfügung gestellt worden. Die italienische Marine richte einen besonderen drahtlosen Dienst zwecks rascher Verbindung mit Prag, Moskau und Berlin ein. Die weitreichende Coltano-Radio-Station in der Nähe von Pisa werde für den Ueberseedienst vorbereitet.

Amerikas Meinung.

ee. **London**, 20. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Der Washingtoner Berichterstatter des „Daily Expreß“ erklärt, die Regierung der Vereinigten Staaten sei der Ansicht, Europa müsse das von Chauvinismus befallene Frankreich zur Vernunft bringen. Die Berater des Präsidenten Harding vertreten den Standpunkt, daß Amerika bei dem augenblicklichen Stande der Dinge kein Schiedsrichteramt übernehmen dürfe, weil es sich sonst allen möglichen Arten des Hasses aussetze. Aus diesem Grunde werde es der amerikanischen Regierung auch kaum möglich sein, an der Wirtschaftskonferenz von Genua teilzunehmen.

WTB. **London**, 19. Jan. „Morningpost“ meldet aus Washington, daß die Haltung der amerikanischen Regierung zu der Konferenz von Genua immer noch ungewiß sei. Wenn aus naheliegenden wirtschaftlichen Gründen der Präsident die Teilnahme der Vereinigten Staaten notwendig halten sollte, so würden drei Bedingungen daran geknüpft werden. Die Teilnahme Rußlands dürfe nicht die offizielle Anerkennung der Sowjetregierung bedeuten, die Landrüstungen müßten vermindert werden und die Fragen der europäischen Schulden an die Vereinigten Staaten dürften nicht erörtert werden.

Das belgische Budget.

C. **Brüssel**, 20. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Der belgische Finanzminister Theunis hat am Mittwoch im Parlament das Budget für 1922 eingebracht. Der Posten „Zinsen für die Schulden“ weist einen Betrag von 1 132 077 087 Frcs. auf gegen 890 000 000 Frcs. im Jahre 1921 und 220 000 000 Frcs. im Jahre 1914. Die Schätzung für die gewöhnlichen Steuern beträgt 1 891 788 913 Frcs., wovon auf die direkten Steuern 489 530 000 Frcs., auf die Einkommensteuer 445 000 000 Frcs., auf die Zölle 225 797 150 Frcs., auf die Devisen 460 624 650 Frcs., auf die Umsatzsteuer 200 000 000 Frcs. usw. entfallen. Unter den Posten außerordentlicher Ausgaben kommt ein Betrag von 122 240 000 Frcs. für Besatzungskosten, den Deutschland zurückzahlen muß. An Vorschüssen für Wiederherstellungskosten ist ein Betrag von 433 000 000 Frcs. ausgeworfen worden.

Der Hunger in Rußland.

tö. **Königsberg**, 20. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Telegramme aus den deutschen Wolga-Kolonien, die in Moskau in den letzten Tagen eingetroffen sind, melden die furchtbarsten Zustände in dem unter Hunger leidenden Gebiet. In vielen Wolga-Kolonien sind ganze Familien krank. Der Hunger und die Kälte haben die Erwachsenen und die Kinder so geschwächt, daß sie nicht einmal in der Lage sind, die öffentlichen Speisehäuser zu besuchen. Die Unglücklichen essen allerlei Aas. Es sind vielfach Kinderleichen zur Hälfte von Hunden zerfressen gefunden worden. Dörfer mit einer Bevölkerung von 2000 Menschen haben nicht ein Pferd und können deshalb von den Eisenbahnstationen die Lebensmittel nicht abholen. In solchen Dörfern sterben täglich etwa 30 Menschen. In den Kinderhospitälern sterben täglich durchschnittlich 55 Kinder. Die Bevölkerung hat hier bereits um ein Drittel abgenommen. Das amerikanische Hilfskomitee ernährt gegenwärtig 60 000 Kinder, die Nansen-Gesellschaft 50 000. Aus der Baschkiren-Republik wird gemeldet, daß in mehreren Kreisen Fälle von Kannibalismus zu verzeichnen sind. In den Gouvernements Samara, Ufa und Simbirsk gestaltet sich die Lage mit jedem Tage schrecklicher. Es hungern 60—80 Prozent der gesamten Bevölkerung. Die polnische Regierung hat sich gezwungen gesehen, die polnische Ostgrenze für jeden Verkehr zu sperren, da die Flüchtlinge und Optanten aus Rußland für die Gesundheit der Bevölkerung in Polen die ungeheure Gefahr einer Verseuchung bilden.

Die Naphtha-Industrie in Sowjetrußland.

O. E. **Moskau**, 19. Jan. (Drahtbericht.) In Moskau hat die erste allrussische Konferenz von Vertretern der staatlichen Naphthaindustrie und der zentralen Heizmittelverwaltung stattgefunden, auf der es zu heftigen Meinungskämpfen über die zukünftigen Formen dieses Industriezweiges kam. Während eine Gruppe die Form eines autonomen staatlichen Trusts nach Muster der bereits geschaffenen vertrat, verlangte eine andere die Form von Auslandskonzessionen, mit der Begründung, daß der Staat die zum Wiederaufbau nötigen gewaltigen Kapitalien nicht werde aufbringen und das fortdauernde Ersaufen der Bohrlöcher nicht werde aufhalten können. Der Leiter der Zentralverwaltung der Naphthaindustrie und andere Redner wandten sich sowohl gegen die Form des Trusts, wie gegen die der Konzessionen und erklärten, die Konzessionsverhandlungen, die im Frühjahr 1921 weit gediehen zu sein schienen, seien daran gescheitert, daß die ausländischen Naphthagesellschaften nur ihre eigenen früheren, jedoch keine neuen oder früher anderen Firmen gehörige Terrains übernehmen wollten, was die beschlossene Neuorganisation der Naphthagebiete unmöglich gemacht hätte. Auch hätte keine der Gesellschaften die Verpflichtung übernehmen wollen, einen bestimmten Prozentsatz der Produktion dem Staate abzuliefern und eine bestimmte Höhe der Förderung zu garantieren. Die Konzessionen würden ferner die russische Naphthaindustrie den Auslandskonzernen wehrlos ausliefern, die Trustierung aber die früheren Besitzer auf Umwegen wieder ans Ruder bringen. Einer Konferenzentschließung zufolge soll die bisherige Zentralverwaltung der Naphthaindustrie als ein trustähnliches autonomes Wirtschaftsorgan auf kaufmännischer Grundlage weiterbestehen und ein zentraler staatlicher Naphthahandelsapparat geschaffen werden. Bis zu seinem Ausbau sollen die Verwaltungsorgane der einzelnen Naphthagebiete das Recht erhalten, selbständig Naphthaerzeugnisse zu verkaufen. Die planmäßige Verteilung von Naphtha und Naphthaerzeugnissen durch den Staat soll durch ein System des freien Verkaufes ersetzt werden.

Estlands Rüstungsausgaben.

O.E. **Reval**, 18. Jan. Die estländische Presse mißbilligt die großen Ausgaben, die im Budget für das Kriegsministerium vorgesehen sind: Diese Ausgaben nehmen mit 1½ Milliarden estl. Mark etwa 37½ Proz. des Gesamtbudgets in Anspruch und übersteigen daher die Kräfte der Bevölkerung in hohem Maße. Bei gutem Willen könnten, wie die Presse hervorhebt, die Rüstungsausgaben ohne Gefährdung der Landesverteidigung beträchtlich verringert werden.

Der Wilnaer Sejm.

O.E. **Warschau**, 19. Januar. (Drahtbericht.) Die erste Sitzung des Wilnaer Sejms ist auf den 1. Februar ds. Js. anberaumt. Gestern fanden Beratungen des polnischen Ministerrats über die Wilnaer Frage statt. Nach dem „Kurjer Poranny“ vertritt die Regierung den Standpunkt einer Autonomie für das Wilnaer Gebiet auf Grund eines Abkommens zwischen Wilna und Warschau. Gegen diese Kombination entwickeln die annexionistischen Nationaldemokraten eine stetige Opposition.

Die Wilnaer Kontrollkommission des Völkerbundes wird demnächst liquidiert werden. An ihre Stelle tritt eine besondere Sachverständigenkommission, welche die Aufgabe hat, statistisches Material für die Teilung der neutralen Zone zusammenzustellen.

O. E. **Warschau**, 20. Jan. (Drahtbericht.) Die in Warschau stattfindenden polnisch-tschechischen Verhandlungen über den Grenzbezirk Jaworzyna haben noch kein endgültiges Ergebnis gezeitigt. Die Tschechen bieten statt Jaworzyna Zugeständnisse im tschechischen Schlesien an. Die polnische Presse verlangt dagegen unbedingt Jaworzyna als Vorbedingung für eine Ratifikation des polnisch-tschechischen Vertrages.

Gegen die Auslieferung.

Sv. **Hamburg**, 20. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Anläßlich einer von mindestens 5000 Personen besuchten riesigen Kundgebung, die von der Deutschnationalen Volkspartei gestern abend hier einberufen war, wurde zur Frage der Auslieferung von Kriegsverbrechern folgende Entschließung angenommen:

„Tausende deutscher Männer und Frauen Hamburgs fordern von der Regierung, daß sie das von den Feinden aufs Neue ausgesprochene Verlangen auf Auslieferung unserer Kriegshelden, die sie Kriegsverbrecher nennen, sofort aufs schärfste zurückweist. Tausende Männer werden einer beabsichtigten Auslieferung auf Leben und Tod mit Gewalt entgegentreten, um die Helden vor weiterer Schmach zu schützen.“

TU. **Stuttgart**, 20. Jan. (Drahtbericht.) Die württemb. Staatsregierung läßt erklären, daß sie sich niemals mit dem im Vertrag von Versailles gezwungen unterschriebenen Schuldbekenntnis abgefunden habe und daß ihre Bemühungen, die Kriegsschuldfrage erneut aufzurollen, schon bald nach der Unterzeichnung des Vertrags eingesetzt und seither nie geruht hätten.

Umschau.

20. Januar 1922.

Die irreführende Berichterstattung der Saarregierung an den Völkerbund hat wiederholt Veranlassung gegeben, an maßgebender Stelle in Genf zu protestieren. In Sonderheit haben sich die Kreis- und Bezirkstage der Saargebietes und die Stadtverordnetenversammlungen gegen diese Berichterstattung gewandt. Gelegentlich der Anwesenheit der ersten Saardelegation in Genf äußerten sich Mitglieder und Delegierte des Völkerbundes nach den Darlegungen der Saardelegierten über die Lage im Saargebiet ostentativ dahin: Dann sind wir über die Verhältnisse im Saargebiet durch die Regierungskommission bisher falsch unterrichtet worden.

Diese Charakterisierung der Berichterstattung der Saarregierung an den Völkerbund wird erneut bestätigt durch den 10. Bericht der Regierungskommission des Saargebiets an den Völkerbund, den die „Saarbrücker Zeitung“ auszugsweise widergibt. Danach beschäftigt sich dieser Bericht u. a. mit der Angelegenheit der Bezahlung der Gemeindebeamten und Arbeiter in Franken. Nach der Darstellung der Regierungskommission soll sich der größte Teil der Gemeinden des Saargebiets „aus freien Stücken“ der Anordnung der Regierungskommission gefügt haben. Diese Behauptung ist falsch. Tatsache ist, daß die Saarregierung am 6. September mit dem Datum des 1. September 1921 eine Verfügung an die Gemeindeverwaltungen des Saargebiets ergehen ließ, in der sie die Einführung der Frankenzahlung in den Gemeindeverwaltungen anempfahl mit dem Hinweis darauf, daß „die Regierungskommission außerstande ist, eine andere Form der Beihilfe (Lohn- und Gehaltsaufbesserung in Mark) zu genehmigen.“ Auf Grund dieser Verfügung, die nur eine Bedenkzeit bis zum 20. September vorschrieb, haben nur vereinzelte kleine Gemeinden, die nicht rechtzeitig genug sich ein klares Bild über die Rechtslage zu verschaffen vermochten, unter dem Drucke des ultimativen Charakters diese Verordnung eine zustimmende Erklärung abgegeben. Die Mehrzahl der Gemeinden, nämlich 17 gegen 10, haben den Frankenbefehl der Saarregierung abgelehnt, die 10, die zustimmten, haben diese Zustimmung aber unter Protest gegeben. Wenn die Saarregierung jetzt in ihrem Bericht an den Völkerbund berichtet, daß der größte Teil der Gemeinden des Saargebiets „aus freien Stücken“ der Anordnung der Regierungskommission beigetreten ist, so ist das nicht nur eine Irreführung, sondern eine bewußte Falschmeldung. Der Regierungskommission war die Stellungnahme der einzelnen Gemeinden genau bekannt und gerade diese Stellungnahme hatte die Regierungskommission veranlaßt, in einer neuen Verfügung vom 3. November 1921, zu erklären, „daß sie sich bei der ganzen Sachlage außerstande sehe, den vorgelegten Beschluß der Stadtverordnetenversammlung (Neuregelung der Gehälter und Löhne der städtischen Bediensteten in Markwährung) zu entsprechen. Sie erklärte vielmehr in einem neuen Ukas, „daß das vorliegende Schreiben als das gesetzliche Verlangen der Regierungskommission zu betrachten sei, innerhalb 48 Stunden die Entscheidung durch die Stadtverordnetenversammlung (im Sinne der Regierungsordnung) zu erwirken, anderenfalls sie sich gezwungen sehe, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“ Angesichts dieser von der Saarregierung selbst herausgegebenen Verordnungen an den Völkerbund zu berichten, daß die Mehrzahl der Gemeinden freiwillig der Anordnung der Regierungskommission beigetreten ist, dürfte das stärkste Stück irreführender Berichterstattung durch eine Behörde an eine Aufsichtsinstanz darstellen. Sie straft ihre Berichterstattung selbst Lügen, indem sie sich in dem gleichen Bericht im Anschluß an die Mitteilung über die Einführung der Frankenzahlung in den Gemeinden darüber beschwert, daß ihre Anordnung eine starke Opposition gefunden habe, die nicht wenig dazu beitrage, im Saargebiet eine fortgesetzte Gärung zu unterhalten.

Der Bericht beschäftigt sich weiter mit der politischen Erregung, die die Veröffentlichung des Weißbuches der deutschen Regierung im Saargebiet über die Zeit des Waffenstillstandes und des Friedensvertrages unter der Bevölkerung hervorgerufen hätte. Die Regierungskommission behauptet, bedauerlicherweise folgende Feststellungen machen zu müssen: „Das Weißbuch enthält eine Anzahl von Dokumenten, die nur auf unrechtmäßige Weise zur Kenntnis der deutschen Regierung haben kommen können, so insbesondere einen der Regierungskommission in ihrer Sitzung vom 7. Juli 1920 vorgelegten vertraulichen Bericht. Dieser Bericht war nur in sechs Exemplaren an die Mitglieder und den Generalsekretär der Regierungskommission verteilt worden. Nur durch strafbare Indiskretion eines der Beamten war es der deutschen Regierung möglich, eine Kopie davon zu veröffentlichen. Die Regierungskommission des Saargebiets zieht daraus den Schluß, daß die deutsche Regierung noch immer indirekte Beziehungen zu den Beamten der Regierungskommission aufrechterhält und daß im Saargebiet das Vorhandensein von Agenten vermutet werden muß.“ Wie aber aus einer Anmerkung auf Seite 250 des Weißbuches hervorgeht, ist das zitierte Dokument in der Saarpresse erschienen und von dort in das Weißbuch übernommen worden, was der Bericht der Regierungskommission wohlweislich verschweigt. Im übrigen gehört wirklich wenig Ueberlegung dazu, um sich vorzustellen, wie gewisse Aeußerungen der Saarregierung deutschen Behörden zugetragen werden, ohne daß Beziehungen zu Beamten unterhalten werden von einem Charakter wie die Regierungskommission des Saargebietes, ganz ohne eine Grundlage dafür zu haben, es vermutet.

Dr. Gürtlers Amtsführung.

nm. **Wien**, 19. Jan. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters). Der Oberste Rechnungshof zeigte in einer Eingabe an das Finanzministerium eine Reihe Schäden in der inneren Verwaltung auf, welche auf eine unglaubliche Mißwirtschaft schließen lassen. So soll das Finanzministerium an die Oesterreichisch-Ungarische Bank Anweisungen wegen Zahlungen bis zu 2 Millionen Kronen ohne Scheck einfach mittels Zettel oder nur auf telephonischen Anruf haben ergehen lassen. Auch die Steuerveranlagungen sind zusammengebrochen und die Veranlagung der Vermögensabgabe ist noch nicht im mindesten in Angriff genommen worden. In dem Rechnungsdepartements herrscht ein Chaos, und bei den staatlichen Industriewerken ist es zu bedauerlichen Mißständen und Schäden gekommen, die eine weitgehende Schädigung der Staatsfinanzen herbeigeführt haben. Schleichhändler fungieren als Einkäufer der Staatsämter. Der Oberste Rechnungshof weist auf die schweren Folgen solcher Mißstände hin. Bezeichnend ist, daß das Finanzministerium auf alle Eingaben des Rechnungshofes bisher noch nicht geantwortet hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Siefert-Prozeß in Heidelberg.

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.

w. **Heidelberg**, 20. Januar.

Im Mordprozeß Siefert wurde heute Freitag vormittag um 9 Uhr mit der Zeugenvernehmung fortgefahren. Der Verteidiger stellte nach Eröffnung der Sitzung den Antrag, ein Gutachten zu erheben über die Geschwindigkeit und Zeit bei den einzelnen Gangarten. Es sei ihm gesagt worden, daß bei einer Fahrgeschwindigkeit von 50—60 Kilometer ein genaues Sehen ausgeschlossen ist, da die Augen dauernd tränen müßten und daß ein Motorfahrer bei dieser Geschwindigkeit bei einem Blick zur Seite kaum noch etwas sehen könne. Auch müsse nach den ihm mitgeteilten Berechnungen der Ingenieur Link den Täter weither überholt haben als dieser nach seiner Angabe voraus war. Man sei in der Entscheidung über diese Frage bisher ganz allein auf die Angaben des Ingenieurs Link angewiesen. Der Verteidiger bittet ferner, die Verhandlungen am Samstag auszusetzen und mit den Plaidoyers am Montag zu beginnen, wenn heute die Zeugenvernehmung geschlossen wird.

Das Gericht faßte folgende Beschlüsse: 1. Kraftwagenhändler Mappes wird als Sachverständiger über die Frage vernommen werden, ob man bei einer Stundengeschwindigkeit von 60 Kilometer noch etwa im Vorüberfahren sehen kann. 2. Erhebung über den Aufwand an Zeit bei den verschiedenen Gangarten wird abgelehnt. 3. Der Samstag bleibt verhandlungsfrei. Die Plaidoyers beginnen am Montag. Die Geschworenen wurden vom Vorsitzenden aufgefordert, sich vertrauensvoll an das Gericht zu wenden, wenn Briefe an sie kommen, oder sonstige Einflüsse an sie herantreten, die ihre Ansicht in einer bestimmten Richtung festzulegen versuchen.

Fortsetzung der Zeugenvernehmung.

Es wird hierauf der Taglöhner Christian Steinbächer aus Ziegelhausen vernommen. Er sagte aus, er habe am 1. Juli früh morgens etwa um ½7 Uhr im Walde am Aueweg einen Mann aufwärtsgehen sehen, den er bei der Gegenüberstellung in Siefert mit Bestimmtheit wieder zu erkennen glaubte. Der Mann trug einen braunen Anzug und einen Rucksack und war ohne Hut. Er hatte ein braunes Gesicht und hochgekämmtes Haar wie Siefert. Es war etwa eine Viertelstunde vom Tatort entfernt. Siefert erklärte, er habe am Werktag überhaupt niemals seinen braunen Anzug getragen, wenn er zur Arbeit ging.

Die Frau des Christian Steinbächer machte etwa die gleichen Aussagen wie ihr Mann. Sie glaubt ebenfalls sicher, daß Siefert es war, den sie an diesem Morgen getroffen habe.

Kaufmann Nikolaus Johann aus Ziegelhausen hat am 1. Juli abends bei Siefert einen Ring mit einem Monogramm gesehen, das in der Dunkelheit nicht genau entziffert werden konnte, aber bestimmt ein W enthielt. Siefert habe ihm von einem Erbteil seiner Mutter und von einem Sparkassenbuch erzählt. Siefert erklärte hierzu: „Ja, das war eben die Lüge, die ich angegeben hatte.“ Der Zeuge Johann fährt fort, daß Siefert am Sonntag vor seiner Verhaftung ungewöhnlich fidel gewesen sei.

Frau Wohlfahrt, die am 6. Juli etwa um 4 Uhr nachmittags zum Kümmelbacherhof ging, hat dort einen Mann getroffen, der aus dem Tannendickicht hervorkam und andere Damen anbettelte und glaubt Siefert wieder zu erkennen. Es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß hier ein Irrtum vorliegt.

Frau Rittmüller, deren Aussage wichtig ist, sagte aus, Siefert am Tage der Mordtat morgens im Walde zwischen Ziegelhausen und Neckargemünd gesehen zu haben und zwar morgens zwischen 4 und ¼5 Uhr unweit des Aueweges. Sie hat ihn bei der Gegenüberstellung wieder erkannt. (Das war also ein Beweis dafür, daß Siefert am Mordtag nicht in Offenau und Jagstfeld war, sondern bei Schlierbach gewesen ist). Ferner wird der 14 Jahre alte Schulknabe Rittmüller vernommen, der am fraglichen Morgen mit seiner Mutter im Walde war. Der Knabe schilderte sehr klar, wie er ebenfalls deutlich einen Mann gesehen habe. Der Mann wird von ihm geschildert wie Siefert tatsächlich aussah. Der Knabe hat Siefert im Gefängnishof aus 10 oder 12 Gefangenen herauserkannt, wie er auch vorher beim Erblicken des Bildes sofort gesagt hatte: „Das ist der Mann, den ich im Walde gesehen habe!“ Frau Elisabeth Meuter sagte Aehnliches aus. Sie war mit den beiden Zeugen Rittmüller zusammen im Walde. Auch eine weitere Zeugin hat einen Mann mit braunem Anzug, mit Rucksack und ohne Hut gesehen.

Der Untersuchungsrichter betonte, daß die Zeugen Siefert schon in der Sträflingskleidung erkannt haben wollen. Siefert habe sich in einem Falle gesträubt, sich mit einem Gewehr im Gefängnishof aufzustellen. Der Untersuchungsrichter habe Siefert erklärt, das sehe doch so aus, als ob er ein böses Gewissen habe, worauf Siefert sagte, wenn er sich mit dem Gewehr hinstelle, so würden die Zeugen natürlich sagen, daß er es gewesen sei.

Es kommt noch zu Auseinandersetzungen zwischen Siefert und dem Zeugen Rittmüller, der bestimmt behauptete, Siefert wieder zu erkennen.

Hierauf tritt eine kurze Pause ein.

Nach kurzer Pause geht die Zeugenvernehmung weiter. Eine Ehefrau und ein 15jähriges Mädchen aus Schlierbach erklärten übereinstimmend, daß sie am Mordtag nachmittag ungefähr um 3 Uhr, also am Tage von Peter und Paul, in Schlierbach vor einem Hause den Siefert mit einem jungen Mädchen und zwar der Johanna Englert haben stehen sehen. Daraus geht ebenfalls unzweideutig hervor, daß Siefert am Mordtage bereits in der Schlierbach-Ziegelhauser Gegend war. Die dann befragte Zeugin Englert erklärte jedoch, die Frau und das Mädchen müßten sich getäuscht haben; sie habe Siefert an diesem Tage nachmittags nicht gesprochen.

Dann berichtet ein Gefängnisaufseher über den Brief, den Siefert im September vorigen Jahres aus dem Fenster seiner Zelle geworfen hat, um einen Freund aufzufordern, ihm bei einer Flucht behilflich zu sein. Siefert bat in dem Briefe bekanntlich um Uebersendung von Feilen in einer Weinflasche. In dem Briefe sagte er, wenn ihn auch sein Freund verlasse, so bedeute das für ihn den sicheren Tod. Er sei in eine Falle geraten und könne sich nur mit Hilfe seines Freundes befreien. Der Mörder sei er nicht, sonst würde er es zugeben. Zum Tode könne er ja nicht verurteilt werden, wenn er nichts zugebe, aber lebenslängliches Zuchthaus sei für ihn noch schlimmer. Wenn er frei sei, wolle er die beiden Unbekannten suchen, die ihn in diese Lage gebracht hätten. Am Schlusse des Briefes bemerkte er, die Polizei erwische ihn nicht wieder. Dieser Brief war bekanntlich nicht auf die Straße, sondern auf den Gefängnishof gefallen und dem Gericht übergeben worden. Während der Verlesung des Briefes, der äußerst gefühlvoll geschrieben war, sah man anfangs bei Siefert Tränen in den Augen.

Dann wird die Zeugin vernommen, die in der fraglichen Zeit ebenfalls mit Siefert verkehrte. Während der Vernehmung wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit vertagte der Vorsitzende die Sitzung auf nachmittags ¼4 Uhr.

Die Umsatzsteuer der Landwirte.

Vom Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Karlsruhe gehen uns die nachstehenden Darlegungen mit der Bitte um Veröffentlichung zu, die den Zweck verfolgen, den Landwirtschaft Treibenden eine richtige Aufstellung ihrer Umsatzsteuererklärung zu ermöglichen. Den Darlegungen liegen die vom Reichsfinanzminister gebilligten Richtlinien zugrunde.

Die Umsatzsteuer ist eine Verbrauchs- und Verkehrssteuer. Aus diesem Charakter der Umsatzsteuer ergeben sich folgende umsatzsteuerpflichtige Einnahmen:

1. aus Verkauf von Tieren aller Art (Pferde, Milch- und Zuchtkühe, Schafe, Ziegen, Gänse, Hühner, Tauben, Kaninchen, Jagdbeute usw.);
2. aus Verkauf von Feldfrüchten aller Art (Getreide, Klee, Heu, Gras, Flachs, Oelfrüchten, Kartoffeln, Erbsen, Rüben usw.);
3. aus Verkauf von sonstigen Erzeugnissen (Milch, Butter, Eier, Käse, Wurst- und Fleischwaren, Honig, Bienenvölker, Fischen, Mehl, Stroh, Streu (auch Waldstreu), Torf, Holz, Dünger, Hühnerfutter, Wolle, Häuten, Eis, Sand, Lehm usw.);
4. aus Verkauf von Inventargegenständen (Wagen, Geschirr, Maschinen, Möbel usw.);
5. aus Tauschgeschäften mit lebendem und totem Inventar (nicht der Mehrwert, sondern der ganze Wert jeden Teiles umsatzsteuerpflichtig);
6. aus anderen neben der Landwirtschaft betriebenen Gewerben (Lohnfuhrwerk, Ackerei für Fremde, Gastwirtschaft, Metzgerei, Fleischbeschau, Schmiede- und anderes Handwerk, Dreschmaschinenüberlassung, Deckgelder, Lehrgelder für Volontäre usw.);
7. aus Drusch- und Ablieferungsprämien, Aufzuchtverträgen (soweit Kaufverträge, Ueberlassung des Klee-, Gras- usw. Nutzens usw.;
8. aus Gartenpflege, Kleintierhaltung und sonstigen selbständigen Geschäften der Ehefrau;
9. aus Erlös für Ablieferung von Tieren an den Feindbund und aus Notschlachtungen, bei Weinverkauf auch aus der Weinsteuer, da sie einen Bestandteil des Preises bildet.

Endlich ist steuerpflichtig der Eigenverbrauch. Unter Eigenverbrauch ist die Entnahme von Gegenständen aus dem eigenen Betrieb für den Selbstverbrauch für sich und die unterhaltsberechtigten Familienangehörigen zu verstehen. Dazu gehören Kinder, Eltern und Großeltern, nicht aber Geschwister und Verschwägerte des Betriebinhabers. Die Frage, ob auch der Eigenverbrauch von Familienangehörigen, die innerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes des Unternehmers tätig und imstande sind, sich zu unterhalten (Söhne und Töchter), umsatzsteuerpflichtig ist, liegt z. Zt dem Reichsfinanzhof zur Begutachtung vor.

Nach Weisung des Reichsfinanzministers sollen die Umsatzsteuerämter mit den amtlichen Berufsvertretungen der Landwirtschaft Normalsätze für erwachsene männliche Personen über 16 Jahre aufstellen. Der Verbrauch einer Frau und einer alten Person wäre nach dieser Anweisung mit 80 Proz. des Normalsatzes anzusetzen und der Verbrauch der Kinder unter 16 Jahren je nach Alter mit 20 Proz. bis 80 Proz. des Normalsatzes.

Ermäßigungen beim Ansatz des Eigenverbrauches sollen auch nach der Anweisung des Reichsfinanzministers eintreten bei Steuerpflichtigen mit großer Familie, ferner solchen mit sog. Zwergbetrieben (3 Morgen) und bei Beschränkung des Betriebes auf nur eine Kulturart, z. B. nur Weinbau.

Als Preise der zum Eigenverbrauch entnommenen Waren gelten die üblichen, den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Verkaufspreise.

Nicht umsatzsteuerpflichtig sind: Erlös aus Grundstücksverkauf, Erlös aus Inventar beim Verkauf des ganzen Gutes, Einnahmen aus der Verpachtung und Vermietung von Grundstücken und unmöblierten Wohnungen, ferner ausbezahlte Versicherungssummen. Geschäftliche oder häusliche Ausgaben dürfen an den umsatzsteuerpflichtigen Einnahmen nicht abgezogen werden, da die Roheinnahmen ohne Rücksicht auf Gewinn oder Verlust zu versteuern sind.

Es besteht Aufzeichnungspflicht von der bis Ende 1924 nur landwirtschaftliche Betriebe ausgenommen sind, die im Jahre 1919 einschließlich Eigenverbrauch nicht mehr als 40 000 ℳ Einnahmen hatten.

Die Einnahmen (Entgelte) sind fortlaufend mit Tinte in ein Buch oder Heft einzutragen, das zehn Jahre lang aufzubewahren ist. Wird die Buchführung über die umsatzsteuerpflichtigen Einnahmen unterlassen, so kann das Finanzamt ohne weiteres den Umsatz schätzen.

Eine Freigrenze gibt es nicht mehr.

Nach Weisung des Reichsfinanzministers sollen die Fälle, in denen sich Landwirte über das Verhalten von Umsatzsteuerbehörden bei der Veranlagung beschwert fühlen, möglichst durch mündliche Rücksprache der örtlichen landwirtschaftlichen Berufsorganisation mit dem Vorsitzenden des Umsatzsteueramtes erledigt werden.

*

Einspruch des Reichsfinanzministeriums gegen die badische Besoldungsordnung.

Aus Beamtenkreisen erhalten wir folgenden Notschrei:

Wie allgemein bekannt ist, hat seinerzeit der Reichsfinanzminister gegen verschiedene Bestimmungen der badischen Besoldungsordnung Einspruch erhoben. Nun hat das Reichsschiedsgericht über diese Beanstandungen (einen Teil davon hatte ja das Reich nach mündlichen Verhandlungen schon früher zurückgezogen) zur badischen Besoldungsordnung entschieden. Das Ergebnis ist geradezu niederschmetternd, wenn man bedenkt, daß danach Handels-, Gewerbe- und Reallehrer in Gruppe IX und X verbleiben müssen, daß die Zeichen- und Musiklehrer aber sogar nach Gruppe IX und VIII herabzustufen sind! Nicht genug aber mit dieser der wahren Bedeutung der verschiedenen Berufe und der gerade ins Gesicht schlagenden Verkennung der Vorbildung der betroffenen Lehrpersonen kommt dazu die Verteilung auf die beiden Gehaltsstufen. Die badische Besoldungsregelung hatte beispielsweise vorgesehen, daß die Gewerbe- und Handelslehrer auf die die Gruppen IX und X wie 2:3 zu verteilen seien, das Reichsschiedsgericht bestimmt, daß sie nur im Verhältnis von 2:1 einzustufen seien. Wenn nicht im Ausführungsverfahren versucht und erreicht werden sollte, allen genannten Gruppen einen Ausgleich zu schaffen, so wäre die Wirkung auf unser, weit mehr als in Preußen in Blüte stehendes technisches Schulwesen gar nicht abzusehen. Abgesehen von der unausbleiblichen Minderung der Berufsfreudigkeit gibt doch diese Einschätzung der technischen Lehrer, mit zum Teil sehr langjährigem akademischen Studium neben der berufspraktischen Ausbildung, die bei den Gewerbelehrern 2 volle Jahre beträgt, allen denen zu denken, die diese Berufe sicherlich gerne ergriffen hätten, sich nun aber in mehr geachtete und besser bezahlte Berufe verteilen werden. — Anerkannt wurde vom Reichsschiedsgericht die Einstufung der Rektoren großer Volksschulen (als Leiter der Gesamtvolks- und Bürgerschulen der mittleren Städte) in Gehaltsgruppe XI. In Betracht kommen die Städte: Lörrach, Rastatt, Durlach, Schwetzingen und Weinheim.

Aus den Nachbarländern.

)(**Stuttgart**, 18. Jan. Mit Rücksicht darauf, daß die Lage Württembergs im Internationalen Luftverkehr als Kreuzungspunkt nord-südlicher und west-östlicher Linien eine besonders günstige ist, haben sich die interessierten Kreise entschlossen, in der Nähe von Stuttgart einen Flugplatz zu schaffen. Von den hierfür notwendigen 300 000 ℳ übernimmt die Stadt Stuttgart und das Arbeitsministerium einen Teilbetrag und der Rest soll aus Wirtschaftskreisen aufgebracht werden.

= **Stuttgart**, 19. Jan. Die „Hockersteuer“ hat im ersten Monat ihrer Einführung der Stadt 100 000 ℳ Einnahmen gebracht.

= **Straßburg i. E.**, 17. Jan. Große Diebstähle in der Cooperative militaire sind durch einen merkwürdigen Zufall ans Tageslicht gekommen und haben vor der Strafkammer jetzt ihre Sühne gefunden. Vor etwa einem Jahr fand ein Passant auf der Straße einen Zettel, der aus einem oberen Stockwerk eines Hauses von einem Dienstmädchen herausgeworfen worden war und in dem das Mädchen um Befreiung aus unfreiwilliger Haft bat und zugleich Angaben über Veruntreuungen in der Cooperative militaire machte. Die Untersuchung ergab, daß das Mädchen von ihrer Dienstherrschaft in Haft gehalten wurde, weil es von diesen Diebstählen wußte, die die Dienstherrschaft mit zahlreichen anderen Personen begangen hatten. In der Wohnung fand man ein ganzes Warenlager, das aus der Coopertive militaire stammte. Insgesamt 13 Personen, die in die Diebstähle verwickelt waren, wurden nun von der Strafkammer mit mehrmonatigem Gefängnis bestraft.

Ernennungen / Versetzungen / Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Verliehen: dem Flußwärter Theobald Berl von Marlen die Rettungsmedaille.

Ernannt: Landesökonomierat Theodor Schittenhelm in Hochburg zum Vorstand der Landwirtschaftsschule Augustenberg, Landesökonomierat Josef Stolzenberg in Augustenberg zum Vorstand der Landwirtschaftsschule Hochburg.

Ministerium der Finanzen.

Entlassen auf Ansuchen: der Bauobersekretär Max Lay in Konstanz.

Grillparzer und die Zensur.

(Zum 50. Todestag des Dichters, 21. Januar.)

Für das merkwürdig frühe Altern und das Versiegen des dichterischen Schaffens bei Franz Grillparzer, der 1791 in Wien als Sohn eines Advokaten geboren, am 21. Januar 1872 als größter Dichter Deutsch-Oesterreichs verstarb, haben die Literarhistoriker vielerlei Gründe anzuführen gewußt, die letzten Endes im Charakter des Dichters selbst zu suchen sind. Andererseits gibt es genug Stimmen, die wissen wollen, daß theatralische Enttäuschungen und Zensurschwierigkeiten Grillparzers Dichterkraft schon in seinem 40. Lebensjahr untergruben. Als 1871 ganz Oesterreich dem Dichter zum 80. Geburtstag huldigte, ließ er sich also tief melancholisch aus: „Die Huldigungen, die mir dargebracht werden, betäuben mich. Mir ist, als ob ein Wolkenbruch auf mich niederginge. Es ist viel zu spät . . . die Menschen sind nicht klug. Der hundertste Teil von dem, was sie mir jetzt wohlwollend antun, hätte mich in meinen jüngeren Jahren vollauf erquickt und mich zu dichterischer Arbeit aufgemuntert, die mir zur Ehre, dem österreichischen Volke zur Freude gereicht hätte. Es sind nur die letzten Gnadenstöße, die man mir versetzt.“

Was es damals mit den Zensurschwierigkeiten auf sich hatte, geht am besten aus den Verhandlungen über das Verbot des „treuen Dieners“ on Grillparzer, März 1828; hervor. Der Bericht des Grafen Sedlnitzky an Kaiser Franz mit der Entscheidung des Kaisers lautet folgendermaßen:

„Allergnädigster Herr! Als das Trauerspiel „Ein treuer Diener seines Herrn“ hierorts in der Absicht, um solches im k. k. Hofburgtheater zur Aufführung zu bringen, von der k. k. Hoftheaterdirektion zur Zensur überreicht wurde, entging bei dessen Prüfung keineswegs der hierortigen Aufmerksamkeit, daß der Gegenstand dieses Theaterstückes nicht glücklich gewählt sei, und daß einige Charaktere darin greller, als es zu wünschen war, gezeichnet erscheinen. Die treugehorsamste Polizei- und Zensur-Hofstelle hat sich bei mehrfältigen Anlässen die genaue und strenge Handhabung ihrer Ueberzeugung, daß die Darstellung allzu grell gezeichneter Charaktere, zumal wenn sie Personen hohen Ranges betreffen, nach Möglichkeit hintanzuhalten sei, angelegen sein lassen, überhaupt aber niemals die ihr obliegende Pflicht aus den Augen verloren, dasjenige von der Darstellung auf der Bühne zu entfernen, was in moralischer oder politischer Beziehung irgend eine schädliche Folge oder nachteiligen Eindruck hervorzubringen geeignet schien. In dieser Beziehung wage ich es ehrfurchtsvoll Eurer Majestät allergnädigste Aufmerksamkeit auf die hier alleruntänigst beigeschlossenen Verhandlungen, welche in den letztverflossenen Jahren über mehrere, mit allerhöchster Bewilligung in dem k. k. Hofburgtheater zur Aufführung gebrachten Theaterstücke, namentlich a) Ottokars Glück und Ende, on Franz Grillparzer, b) Isidor und Olga, von Baubach, dann a) Wilhelm Tell, von Friedrich von Schiller gepflogen worden sind, mit der alleruntänigsten Bemerkung zu lenken, daß die treugehorsamste Polizei- und Zensur-Hofstelle die Aufführung dieser Theaterstücke eben aus dem Grunde, weil ihr selbe teils in moralischer Beziehung, teils in politischer Hinsicht bedenklich und anstößig erschienen, beanstanden zu müssen glaubte. Bei aufmerksamer Vergleichung der soeben genannten Theaterstücke mit dem Trauerspiel „Ein treuer Diener seines Herrn“ ergibt es sich, daß in dem Trauerspiel „Isidor und Olga“ das Spiel gräßlicher und wilder Leidenschaft in dem Benehmen des Fürsten Wolodimir gegen seinen unehlig mit einer Leibeigenen erzeugten Bruder mit viel grelleren Farben als jene der Charaktere in der gegenwärtigen befragten Tragödie behandelt ist, daß das Schauspiel „Wilhelm Tell“ einen durch Verschwörung bewirkten, mit dem bezielten Erfolg gekrönten und in allen seinen Beziehungen in sehr günstigem Lichte geschilderten Volksaufstand gegen österreichische Herrschaft darstellt, während in dem Trauerspiel „Ein treuer Diener seines Herrn“, der durch die Untat des Herzogs von Meran veranlaßte Volksaufstand nicht nur gedämpft, sondern auch auf eine, das monarchische Prinzip in seiner vollen Gewalt darstellende Art bestraft wird; endlich, daß in „Ottokars Glück und Ende“ die Charaktere König Ottokars und seiner Gemahlin, der Königin Kunigunde zu Massovien, weit greller und sowohl das moralische als das monarchische Prinzip weit mehr verletzend gezeichnet und gehalten sind, als in dem gegenwärtig befragten Trauerspiel die Charaktere des Herzogs Otto von Meran und seiner Schwester, der Gertrude, Gemahlin des Königs Andreas von Ungarn. Unter solchen Umständen durfte die Zensurbehörde die Zulassung des Trauerspiels „Ein treuer Diener seines Herrn“ umso weniger beanstanden, als sie bei den obigen Prämissen besorgen mußte, daß eine negative Zensurentscheidung von der k. k. Hoftheaterdirektion angefochten und von Euer Majestät gemißbilligt werden würde, überdies aber für das erwähnte, an und für sich zu den schwächsten Arbeiten des Verfassers gehörende Trauerspiel die Betrachtung das Wort führt, daß darin die poetische Gerechtigkeit, d. i. die abschreckende Bestrafung des Lasters, welche die Zulässigkeit eines Theaterstückes immer wesentlich bestimmen soll, auf eine dem Moralprinzip entsprechende Art gehandhabt und daß sowohl diesem Prinzip als dem patriotischen Gefühl in mehreren wohlgelungenen Stellen gehuldigt wird.

Sofern Eure Majestät meiner alleruntänigst geäußerten Meinung die Allerhöchste Genehmigung zu erteilen finden, dürften Allerhöchst dieselben mich zu ermächtigen geruhen, den k. k. Hofkomödianten Franz Grillparzer nochmals vorzurufen und ihm zu bedeuten: Eure Majestät hätten seine angelegentlichste Bitte, in der freien Disposition mit dem von ihm verfaßten Trauerspiele „Ein treuer Diener seines Herrn“ belassen zu werden, gnädigst in Rücksicht genommen, sofort in Willfahrung derselben den früher bestellten Ankauf dieses Trauerspiels für den ausschließenden Besitz des k. k. Hofburgtheaters aufzugeben beschlossen.

Wien, am 8. März 1828. Sedlnitzky

Ich ermächtige Sie, den Franz Grillparzer, Verfasser des Trauerspiels „Ein treuer Diener seines Herrn“, auf die von Ihnen angetragene Art zu bescheiden.

Wien, den 27. März 1828. Franz.

Tartarin am Rhein.

Unter den deutschen Romanen über das besetzte Gebiet hebt sich das Buch „Tartarin“ am Rhein“ von Allemand Daudet besonders hervor, weil der Verfasser die richtige Einstellung hatte, daß man dieses Treiben der französischen Helden am Rhein nur noch satirisch betrachten könne. Die Gestalt Tartarins aus Tarascon lebt hier wieder auf in seinem Sohne, der als Ortskommandant einer kleinen Stadt im Rheinland neue unerhörte Heldentaten vollbringt; ganz im Stile Daudets hat der Verfasser diese Geschichte von dem Kammandanten von Drachenheim geschrieben. Er zeigt die aufgeblasene, heillose Selbstherrlichkeit der französchen Besatzungstruppen, indem er echt satirisch alles Hohle, Eitle, Unwahre, Ungeweihte und Unwürdige in den Vordergrund rückt. Es ist aber festzustellen, daß sich alle von dem Verfasser aufgeführten Einzelzüge auf tatsächliche Vorkommnisse zurückführen lassen.

„Lächerlichkeit tötet!“ Die Besatzungsbehörde hatte noch kein Buch mit ähnlicher Geschwindigkeit im besetzten Gebiet verboten. In der Begründung wurde von „gehässigen Anwürfen ohne jede Feinheit“ gesprochen. Das Verbot hat nun den Verfasser veranlagt sein Pseudonym zu lüften und mit vollem Eintreten seiner Persönlichkeit einen offenen Brief an die Interalliierte Rheinlandkommission zu richten. Diese dürfte erstaunt sein, daß das Werk der Feder des bekannten Shakespeare- und Molière-Biographen Professor Dr. Max J. Wolff entstammt, der durch seine wissenschaftlichen Arbeiten stets bemüht war, das Verständnis für französische und englische Literatur in Deutschland zu fördern. „Meine Biographien Shakespeares und Molières sprechen eine laute Sprache“, schreibt er in dem erwähnten offenen Brief, der soeben bekannt wird, „und bezeugen, daß mich kein Nationalhaß blendete und daß ich nicht voreingenommen war, als ich „Tartarin am Rhein“ schrieb. Aber gerade das Studium dieser Großen hat mir die Blicke für die Hohlheit Ihres Treibens geöffnet. Vor allem Ihrem Molières danke ich, daß ich es mit dem Auge des Satirikers sehen und schildern konnte. Ich darf mich mit diesem Meister nicht vergleichen, und wenn ich die Ehre habe, mich mit ihm zusammen zu nennen, so verdanke ich sie Ihnen, die meine Satire verboten haben, wie einst sein größtes Werk verboten wurde. Der Geist der den „Tartuffe“ unterdrückte, lebte in Frankreich noch immer. Ihr Verbot überrascht mich nicht. Von einer Nation, die stets die größten Ihrer eigenen Angehörigen mundtot gemacht hat, durfte ein fremder nichts anderes erwarten. Im Gegenteil, ich erblicke darin eine Anerkennung. Ihr Verbot beweist, daß ich die Wahrheit getroffen habe.

Badische Chronik der Badischen Presse.

Freitag 20. Januar 1922.

Das Reichsheimstättengesetz.

Amtlich wird mitgeteilt:

Die zur Durchführung des Reichsheimstättengesetzes erforderlichen Ausführungsbestimmungen sind jüngst erlassen und im Gesetz- und Verordnungsblatt 1921 veröffentlicht worden. Zuständige oberste Landesbehörde im Sinne des Reichsheimstättengesetzes ist das Arbeitsministerium. Außer den nach dem Reichsheimstättengesetz ohne weiteres zur Ausgabe von Reichsheimstätten befugten öffentlichen Körperschaften (Reich, Land, Gemeinden und Gemeindeverbände) kann die Ermächtigung zur Ausgabe von Heimstätten auch sonstigen öffentlichen Verbänden sowie solchen gemeinnützigen Unternehmungen (namentlich Bauvereinigungen) erteilt werden, deren Bestand und Leistungsfähigkeit dauernd sichergestellt ist. Gesuche um Ermächtigung zur Ausgabe von Heimstätten sind mit den erforderlichen Unterlagen (der Satzung der Unternehmung, einer Vermögensübersicht, den Bau- und Finanzierungsplänen und dem Heimstättenvertrag oder seinem Entwurf) beim Bezirksamt einzureichen, das sie nach eingehender Prüfung dem Arbeitsministerium zur Entschließung vorlegt. Nähere Anweisung ist den Bezirksämtern zugegangen.

Die Ausführungsbestimmungen beschränken sich auf das zur Ausführung des Reichsheimstättengesetzes unbedingt Notwendige; ob und welche weiteren Bestimmungen etwa noch zu treffen sein werden, können erst die bei der praktischen Durchführung des Gesetzes zu gewinnenden Erfahrungen lehren. Es ist zu hoffen, daß nun von der Möglichkeit der Schaffung von Heimstätten in weitem Umfange Gebrauch gemacht und so einem in weiten Kreisen der Bevölkerung seit Jahren bestehenden dringenden Wunsche entsprochen wird.

Beschaupflicht der Hausschlachtungen der Wirte.

Nach den Bestimmungen des Reichsfleischbeschaugesetzes darf die sonst vorgeschriebene Beschau von Schlachttieren und deren Fleisch unter gewissen Voraussetzungen dann unterbleiben, wenn das Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt des Besitzers verwendet werden soll (sog. „Hausschlachtungen"). Als „eigener Haushalt" in diesem Sinne ist indessen, wie amtlich geschrieben wird, der Haushalt der Metzger, Fleischhändler, Gastwirte, Schankwirte und Speisewirte nicht anzusehen. Die Metzger und Wirte sind daher verpflichtet, alle von ihnen zur Schlachtung bestimmten Schlachttiere der Schlachtvieh- und Fleischbeschau zu unterstellen und zu dem Zweck in der vorgeschriebenen Weise beim zuständigen Fleischbeschauer anzumelden, auch wenn das Fleisch etwa lediglich in ihrem eigenen Haushalt verwendet werden soll und nicht zur gewerbsmäßigen Abgabe bestimmt ist. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift sind strafbar.

Landwirtschaftlicher Vortragskurs.

Einer der beiden großen Vortragskurse der Badischen Landwirtschaftskammer findet in diesem Jahre am 25. und 26. Januar in Karlsruhe im kleinen Festhallesaal statt. Es werden hervorragende Männer aus Wissenschaft und Praxis hierbei Vorträge halten. Folgende Namen seien vorläufig genannt: Der bekannte Volkswirtschaftler Professor Dr. Dade, Geschäftsführer des Deutschen Landwirtschaftsrates in Berlin, Professor Dr. Brinkmann, Dozent für landwirtschaftliche Betriebslehre an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn-Poppelsdorf, Geheimrat Professor Dr. Franz Lehmann, Vorstand der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Göttingen, ein bekannter Forscher auf dem Gebiete der Schweinefütterung, Oekonomierat Vielhauer, Leiter des Versuchsgutes der Landwirtschaftskammer in Rastatt, Professor Dr. Wacker, Dozent für Pflanzenzucht an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim. An den Nachmittagen finden dann Besprechungen der einzelnen Vorträge statt. Die Vorträge sind nicht nur für die großen Landwirte, sondern bieten auch dem Kleinbauern neuen Anregungen für ihre Wirtschaft.

Ehrung Reuchlins durch seine Vaterstadt anläßlich seines 400. Todestages.

r. **Pforzheim**, 20. Jan. Am 30. Juni jährt sich der Todestag des ersten Humanisten Reuchlin, des größten Sohnes der Goldstadt Pforzheim. Dieses Jubiläum gab der hiesigen Stadtverwaltung Veranlassung, eine besondere Ehrung für Reuchlin, die der Nachwelt seinen Ruhm künden soll, vorzubereiten. In den einzigen Ueberresten des früheren markgräflichen Schlosses, welche die alte Steuereinnehmerei, ein vierschrötiges Turmgebäude, sowie die zugehörige, gotischen Geist atmende Schloßkirche umfassen, sollen durch geeignete Erweiterungsbauten aus altem Material ergänzt werden und vor allem ein Reuchlinzimmer zur Unterbringung aller an diesen großen Sohn Pforzheims erinnernden Altertümer und denkwürdigen Sammlungen eingerichtet werden. Diese Reuchlinsammlung in Verbindung mit einem bescheidenen Reuchlindenkmal, für welches augenblicklich ein Preisausschreiben läuft, werden eine besondere Ehrung Reuchlins an seinem 400. Sterbetage darstellen. Die Pläne der Stadt lassen durch diese Aenderungen in dieser Gebäudeanordnung eine harmonische Begünstigung des Stadtbildes erwarten. Zur Zeit befinden sich die Verhandlungen über das Bauvorhaben der Stadt noch in der Schwebe, und seine Ausführung ist noch ungewiß, zumal sich mehrere Kunstkreise Pforzheims in Widerspruch zu den Ansichten der Stadt in dieser Frage gesetzt haben und eine Beeinträchtigung des Stadtbildes durch die beabsichtigten baulichen und landschaftlichen Veränderungen befürchten. Die Entscheidung hängt nun noch von der Stellungnahme des zuständigen Bezirksrats ab, der seine Beratungen über den Gegenstand vertagt hat.

Gestern abend legte als Vertreter der Stadt Herr Stadtrat Kern in einem eingehenden und instruktiven Lichtbildervortrage die Pläne der Stadt dar und nach den gezeigten Bildwirkungen konnte man den Eindruck gewinnen, daß das Vorhaben der Stadt nur zu begrüßen ist und keinerlei Schädigung für das Stadtbild Pforzheims bedeuten kann. Wenn die Projekte ausgeführt sein werden, wird auch das herrliche Innere des Hochchores der Schloßkirche, das eine seltene Sehenswürdigkeit darstellt, der Besichtigung des Publikums zugänglich gemacht werden.

*

= **Bruchsal**, 19. Jan. Die Grippe-Erkrankungen häufen sich immer noch in erschreckender Zahl. Die Ortskrankenkasse Bruchsal hat seit ihrem Bestehen in der letzten Woche den höchsten Krankenstand zu verzeichnen gehabt. Am letzten Samstag wurden an Krankengelder 120 000 M ausbezahlt. Ein Abflauen der Epidemie läßt sich noch nicht erkennen.

^ **Rastatt**, 19. Jan. Die Handelsgenossenschaft Rastatt hat über die Kündigung des Tarifvertrages durch die Angestellten und deren Nachtragsforderungen noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Zur Regelung der Sonntagsruhe wurde eine Stellungnahme dahin präzisiert, daß sie einheitlich im ganzen Lande bezw. im Reiche durchgeführt werden soll.

:: **Mannheim**, 19. Jan. In große Gefahr brachten sich Kinder beim Rodelfahren am Neckar. Die Kinder fuhren den steilen Neckardamm auf ihren Schlitten hinunter und auf dem Neckarvorland bis an den Neckar heran, wo sie im letzten Augenblick ihre Schlitten zur Seite lenkten. Einem Knaben gelang das Wagestück nicht und er sauste mit dem Schlitten in das Neckarwasser hinein. Glücklicherweise konnte sich der Knabe wieder selbst an Land retten, da von den umstehenden Personen sich niemand in das kalte Wasser hineingetraut hatte. — Aus unbekannter Ursache hat sich ein 23jähriger Rangierer mit einem Flobert erschossen.

& **Weinheim**, 19. Jan. Bei Arbeiten am Motor brachte der 22jährige Sohn des Landwirts Martin Zipp in Heppenheim den Kopf an den Treibriemen, wodurch ihm der Kopf buchstäblich abgerissen wurde.

:: **Kehl**, 18. Jan. (Messerstecherei.) In der benachbarten Gemeinde Bodersweier zechte in der Wirtschaft zur „Hoffnung" der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter August Winkler und sprach dem Alkohol so stark zu, daß es zu Ausschreitungen kam und er aus dem Lokal verwiesen wurde. Er kam aber mit gezücktem Messer zur Hintertür wieder herein und stach blindlings auf den Wirt Brehm ein, der bewußtlos zusammenbrach. Der Täter wurde verhaftet.

st. **Freiburg**, 19. Jan. (Wieder eine Revolveraffäre.) Gestern abend erschienen während einer Veranstaltung des Deutschen Offiziersbundes in dem Saal der „„Harmonie" dort zwei Männer mit einer Frau, die, da die Gesellschaft eine geschlossene war, aus dem Lokal gewiesen wurden. Da sie der Aufforderung nicht Folge leisteten, wurden sie aus dem Saal gedrängt. Auf der Treppe zog der eine von ihnen, der in der Baslerstraße wohnende Händler Josef Maier, einen großkalibrigen Revolver, mit dem er auf eine größere Menschengruppe zwei scharfe Schüsse abgab. Die eine Kugel blieb einem Fräulein im Oberarm stecken, die andere durchbohrte einem 20jährigen Studenten der Medizin beide Hände. Der Täter wurde überwältigt und der Polizei übergeben, während sein Begleiter beim Knall der Schüsse eiligst davon rannte.

cb. **Konstanz**, 17. Jan. Sozialdemokratische Bürgerausschußmitglieder beantragten, den Gas- und Lichtstrompreis nach den Einkommensverhältnissen abzustufen. Der Stadtrat hat den Antrag abgelehnt, weil nach den Erfahrungen anderer Städte diese Einrichtung zu einem Mißerfolg geführt habe. Die technischen Werke seien keine Wohltätigkeitseinrichtungen; jenen Einwohnern, die die Preise nicht bezahlen können, müßte mit Unterstützungen geholfen werden. — Wegen der Kohlenverteuerung wurde der Gaspreis von 3 auf 3.50 M erhöht; der Kokspreis wurde um 10 M erhöht (auf 55 M). Die Instandsetzungsarbeiten der Volksschule am Stephansplatz (die Schule diente von 1914 bis Kriegsende als Kaserne und zwar waren einige Jahre zwei Kompagnien des Ers.-Batls. Res.-Inf.-Regts. 111 untergebracht, dann wurden dort Notwohnungen eingerichtet) erfordern 100 000 Mark. Die Kosten der Straßenherstellung und Kanalisation des Siedelungsgebietes am Raitheberg betragen nach den Kostentarifen vom Dezember 2 755 000 M. Dieser Betrag soll vom Bürgerausschuß angefordert werden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 20. Januar 1922.

Bahnpolizeistrafverfahren.

Durch das Reichsgesetz zur Erweiterung des Anwendungsgebiets der Geldstrafe und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen vom 21. Dezember 1921 wurde auch von der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe mit Wirkung vom 1. Januar d. J. der Höchstbetrag der Geldstrafen, die in reichs- und landesrechtlichen Strafvorschriften bei Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen angedroht sind, auf das Zehnfache, bei Verbrechen oder Vergehen auf mindestens 100 000 Mk. erhöht. Ermächtigt das Reichsrecht oder das Landesrecht eine Behörde oder einen Beamten, Strafvorschriften zu erlassen und darin Geldstrafen bis zu einem bestimmten Höchstbetrag anzudrohen, so wird der zugelassene Höchstbetrag auf das Zehnfache erhöht. Bei Festsetzung der Geldstrafe sind die wirtschaftlichen Verhältnisse des Täters zu berücksichtigen. Die Zuständigkeit der Betriebsinspektionen zur Erkennung von Bahnpolizeistrafen bei Uebertretungen in Bezug auf Eisenbahnen wurde infolge der angezogenen Gesetzesänderung auf 1000 Mark, diejenige der Stationsämter 1. und 2. Klasse und der Güterämter auf 300 Mark erhöht. Unbeschadet der Gesetzesvorschrift, daß bei der Festsetzung der Geldstrafe die wirtschaftlichen Verhältnisse des Täters zu berücksichtigen sind, ist von der Eisenbahngeneraldirektion angeordnet worden, daß in Zukunft von den neuen Strafrahmen in ausgiebiger Weise Gebrauch zu machen ist.

Der Zweck dieser Strafverschärfungen ist, der leider immer mehr zunehmenden Verrohung der heranwachsenden Jugend entgegenzutreten. Demgemäß wird jetzt energischer denn sonst vorgegangen gegen Vergehen wie vorzeitiges Oeffnen von Wagentüren, Auf- oder Abspringen auf noch in Bewegung sich befindenden Zügen, Radfahren auf Bahnsteigen usw., das Rauchen in Nichtraucherkupees u. dergl. Fünfzig Mark für derartige Vergehen ist die Mindesttaxe. Wie wir erfahren, ist in mehreren Fällen von einzelnen Stellen bereits ausgiebiger Gebrauch von den neuen Strafbefugnissen gemacht worden. Die Verfügung ist berechtigt zur Aufrechterhaltung der Ordnung und eines sicheren Bahnbetriebs.)!(

*

Der „weiße Tod". Wie der bekannte homöopathische Arzt Dr. Cramer hier bekannt gibt, ist sein Sohn cand. med. Adolf Cramer von einer Ferienskifahrt in die Tiroler Alpen nicht mehr zurückgekehrt. Mit zwei Kameraden wurde der junge Cramer auf der Abfahrt durch eine Lawine verschüttet.

-t. **Das gottesdienstliche Leben der unierten Gemeinden unserer Badischen evangelisch-protestantischen Landeskirche.** So — ungefähr — lautete der Gegenstand, über den der bekannte Universitätsprofessor und Seminardirektor Geh. Rat D. Bauer aus Heidelberg vor etwa 100 Mitgliedern der kirchlich-liberalen Vereinigung in Karlsruhe am Dienstag einen nicht nur inhaltlich, sondern auch sprachlich glänzenden Vortrag hielt. Eigentlich war es eine gerade für den Nichttheologen besonders wertvolle Einführung in die Geschichte und in das Wesen des evangelischen Gottesdienstes. Zunächst streifte der Gelehrte die Zusammenhänge, die die Frömmigkeit einer Zeit oder einer Kirche mit der Gottes überhaupt besitzen. Denn der Kultus ist überall ein Niederschlag einer bestehenden Frömmigkeit und wird auch der einzelne Bestandteil des Gottesdienstes aus der Ueberlieferung übernommen, so werden diese Ueberlieferungen immer nach den vorhandenen Bedürfnissen und Empfindungen umgeändert oder umgedeutet. Im ursprünglichen Sinne bliebe nur selten etwas bestehen. Dabei spielt auch der Geschmack immer entscheidend eine Rolle. Ohne die Berücksichtigung des Geschmackes könne eine Gottesdienstgeschichte überhaupt nicht geschrieben werden. Dieser Geschmack aber ist nicht immer der gleiche, ein anderer herrschte zur Zeit Weinbrenners und ein anderer in unsern Tagen, da (vor über 20 Jahren) die Christuskirche und einige Jahre später die Lutherkirche erbaut worden ist. So ist eben auch der Dorfgeschmack, der nicht immer über die „Scheuerähnlichkeit" hinauszukommen wußte, durchaus nicht immer bloße Kunstverständnislosigkeit, sondern ein anderes Empfinden, wie es eben andere Geschmacksrichtungen haben. Noch einschneidender aber sind die verschiedenen Empfindungen beim gottesdienstlichen Leben im Innern des Gotteshauses. Da kommt weit mehr, als allgemein bekannt, die geschichtliche Zeit bei Entstehung der kultischen Formen in Frage. Unsere evangelische Landeskirche hat von Straßburg und der Schweiz her u. z. über Württemberg ihre Gottesdienstformen erhalten, stand somit, auch in ihren lutherischen Teilen unter reformierter, mehr antikatholischer Art. In Norddeutschland hat sich eben die weniger gegen den Katholizismus abhebende Form herausgebildet, daher dort weniger Opposition gegen alles, was an Katholizismus erinnerte. Und so ist es heute noch. So kann auch in Bayern und in den norddeutschen Landeskirchen manches vertragen werden, was nicht einmal ehemalige Lutheraner bei uns einzuführen gestatteten. Der Redner führte diese Gedanken nunmehr an den einzelnen Reformversuchen durch. Er streifte die Forderung des Stillgebetes, zeigte, wie dies in unserem heutigen Gottesdienst keinen Platz habe, weil es unserem Empfinden widerspricht und das nicht bietet, was es zu bieten vorgebe. Er streifte die liturgischen Gottesdienste, die vom Rationalismus eingeführt worden sind, aber die eben die protestantische Form des Gottesdienstes, nämlich den Predigtgottesdienst niemals ersetzen können. Erfahrungen bewiesen, daß auch nicht die einzelne Bereicherung des Gottesdienstes den Besuch erhöhten, bes. wenn die Neuerungen nicht mehr als neu empfunden würden. Was aber wirklich zu bessern nötig erklärt wurde, war gerade die Eintönigkeit, in denen sich oft die einzelnen Gottesdienstteile bewegten (Vers nach der Predigt, Ankündigungen der zu singenden Verse u. a. m.). Auch die „Hochkirchliche" Bewegung unserer Tage wurde entsprechend abgelehnt. Was vom Gottesdienst galt, gelte auch von der Feier des Abendmahles. Am meisten habe geschadet, es als Anhängsel dem Hauptgottesdienst anzuhängen. Dadurch werden die gerade wertvollen liturgischen Formenreichtümer nicht immer gewürdigt. Gerade hier sollen die Chöre singen, gerade hier auch das hynologische Moment, d. h. der Gedanke der Anbetung, des Lobpreises und der Dankbarkeit vorherrschen und nicht immer nur das Gefühl der Trauer. Es komme auf die verschiedenen Zeiten an, an denen man das Abendmahl feierte. Das Verständnis hierfür, wie für den Gottesdienst überhaupt, das von der katholischen Kirche im katholischen Kirchenvolk ganz anders von Jugend auf gepflegt und weit stärker vorhanden wäre, sollte auch in der evangelischen Kirche Platz greifen, zumal der Gottesdienstbesuch in der evangelischen Kirche nicht als Verdienst, wohl aber als verbindende Pflicht zu betrachten sei. Der Landesvorsitzende D. Ernst Frey leitete den Abend.

§ **Mehrere Fahrraddiebstähle** wurden hier in den letzten Tagen durch unbekannte Täter verübt.

§ **Unfall.** In einem Hause der Schirmerstraße fiel am 18. ds. M. ein Dienstmädchen beim Fensterreinigen von der Leiter. Als sie sich am Fenster festhalten wollte, zertrümmerte sie eine Scheibe und zog sich dabei eine erhebliche Schnittwunde zu, welche ihre Aufnahme in das Städt. Krankenhaus erforderlich machte.

§ **Explosion.** Gestern abend stellte ein Dienstmädchen in der Küche einer Wirtschaft der Altstadt eine geschlossene Bettflasche auf den Gasherd. Die Bettflasche explodierte. Durch den entstandenen Luftdruck wurde das Fenster zertrümmert.

§ **Brand.** In der Mansarde eines Hauses des Asterwegs im Stadtteil Rüppurr entstand gestern Nachmittag 5.15 Uhr dadurch ein Brand, daß sich Briketts vermutlich durch glühende Aschenreste entzündeten. Dem Wohnungsinhaber gelang es, das Feuer noch vor dem Eintreffen der herbeigerufenen Feuerwache selbst zu löschen.

+ Der Zentralverband der Angestellten veranstaltet am morgigen Samstag den 21. Januar, abends 8 Uhr in beiden Sälen der städt. Festhalle einen Kostümball. Demselben liegt der Gedanke einer Kirmeß in Dörlesbach zu Grunde. Die Nachfrage nach Karten ist eine sehr rege. Im Biertunnel wird eine Schrammelmusik für gemütliche Stimmung sorgen. Die Ballmusik stellt die Feuerwehrkapelle, während die Tanzleitung in den bewährten Händen des Herrn Tanzmeisters Braunnagel liegt.

x Der F.C. Concordia begeht am 22. ds. Mts., abends 8 Uhr, „Zu den 3 Linden" Mühlburg seine Weihnachtsfeier.

() Die Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung Karlsruhe veranstaltet am Sonntag den 22. Januar in den Sälen der „Eintracht", Karl-Friedrichstraße 32, sein Innungsfest, verbunden mit Mode- und Preisfrisieren und darauffolgendem Ball. Anfang 4 Uhr. (Siehe Inserat).

Familien-Nachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten. 11. Jan.: Maja Lieselotte, Vater Hermann Roth, Malermeister. — 14. Jan.: Karl Wilh., Vater Heinrich Weschenfelder, Fabr.-Arbeiter; Detlef Wilh. Bernhard, Vater Wilh. Jessen, Großkaufmann; Veronika Erika Anna, Vater Friedr. Endreß, Schreinermeister. — 16. Januar: Ewald Otto Eugen, Vater Otto Mildenberger, Bürogeh. — 17. Jan.: Maria, Vater Emil Essig, Gasarbeiter; Emilie, Vater Karl Heim, Postdiätarschaffner; Berta, Vater Wilh. May, Maschinist. — 18. Januar: Richard Ferdinand Erwin, Vater Erwin Förter, Betriebsbeamter.

Todesfälle. 17. Jan.: Margarete Klumpp, 86 Jahre alt, Witwe von Ignaz Klumpp, Stalldiener; Babette Gleisle, 69 Jahre alt, Ehefrau von Leop. Gleisle, städt. Tagl. — 18. Jan.: Johannes Herrmann, Ehem., 66 Jahre alt, Wagenmeister; Johanna Betz, 67 Jahre alt, Witwe von Wilh. Betz, Kaufmann.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, 20. Jan., ½2 Uhr: Babette Gleißle, Stadttagl.-Ehefrau, Zähringerstr. Nr. 4; 2 Uhr: Georg Stier, Stellwerkmeister, Scherrstr. 3a; ½3 Uhr: Johannes Herrmann, Wagnermeister, Luisenstr. 71; 3 Uhr: Johanna Betz, Kaufm.-Witwe, Kaiserstr. 85.

Aus auswärtigen Blättern

Geburten.

Pforzheim: Herbert Joseph, Vater Philipp Oßwald.
Mannheim: ein Knabe, Vater Carl Betzler.

Verlobte:

Mannheim: Otto Simon und Gita Buttenwieser.
Heidelberg: Ernst Kössler und Erika Kopf.

Vermählte:

Pforzheim: Eugen Raisch und Erna Raisch, geb. Lang.
Offenburg: Alfred Becht und Rösel Becht, geb. Kist, Fritz Wöhrle und Frieda Wöhrle, verw. Prüttel, geb. Kölmel; Friedrich Herzog und Elsa Herzog, geb. Friedmann, in Oberkirch.

Todesfälle:

Pforzheim: Jakob Bischof, 77 Jahre alt; Katharina Bechler, geb. Zigler, 67 Jahre alt; Luise Leibbrand, geb. Haury, 76 Jahre alt; Julie Schweizer, 30 Jahre alt; Max Wöhrle, 27 Jahre alt; Ernst Jost, 36½ Jahre alt; Babette Nardin, geb. Brunner, 65 Jahre alt; Maria Dorothea Stähle, 36 Jahre alt; Wilhelm Heinrich Rittel, 41 Jahre alt, in Dietlingen.

Mannheim: Franz Ran, Metzgermeister, 58 Jahre alt; Hans Göckel, Hawtlehrer, 62 Jahre alt; Helena Schell, geb. Holzapfel, 64 Jahre alt; Katharina Daams Wwe., geb. Frey, 89 Jahre alt; Michael Kramm, Bäckermeister, 70 Jahre alt; Therese Boßmann, geb. Knapp, 55 Jahre alt.

Heidelberg: Elise Seitz Wwe., geb. Baust, 79 Jahre alt; Elisabetha Marg. Jöst, geb. Falter, 49 Jahre alt, in Wünschelmichelbach.

Baden-Baden: Marie von Bomhard, geb. Schneider; Franz Xaver Huber, Veteran von 1870/71, 73 Jahre alt, in Oberkirch; Barbara Hörter, Wwe., 50 Jahre alt, in Kehl; Michael Köbel, 68 Jahre alt, in Neumühl; Elisabetha Geyer, 62 Jahre alt, in Neumühl; Karl Meier, Kaufmann, 58 Jahre alt, in Lahr.

Freiburg: Leo Beck, Kaufmann, 55½ Jahre alt; Margarete Kuhn, geb. Geyer, 58 Jahre alt; Georg Friedrich Lienin, Altbürgermeister, 75 Jahre alt, in Weil; Albert Henn in Binzen; Elise Oßwald, geb. Sütterlin, 57 Jahre alt, in Feuerbach; Amalie Schätzle Wwe., geb. Schonhardt, 46 Jahre alt, in Bleibach.

Konstanz: Urban Reitinger, 85 Jahre alt, in Radolfzell; Konrad Reithinger, 81 Jahre alt, in Weiterdingen; Rosa Stadelmann Wwe., geb. Schiller, 80 Jahre alt, Karl Conzelmann, 27 Jahre alt; Karl Bollart, Landwirt, Kriegsveteran von 1870/71, 79 Jahre alt, sämtliche in Donaueschingen.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 20. Jan., morg. 6 Uhr: 1,07 m, gef. 8 cm.
Kehl, 20. Jan., morg. 6 Uhr: 2,16 m, gef. 14 cm.
Maxau, 20. Jan., morg. 6 Uhr: 4,07 m, gef. 5 cm.
Mannheim, 20. Jan., morg. 6 Uhr: 2,92 m, gef. 14 cm.

Reise- und Bäderzeitung

Nr. 3 — Wochenbeilage der „Badischen Presse“ für Wanderung und Reise. — 21. Januar 1922

Lawinen.

Die Unglücksfälle, die in den letzten Wochen in den Bergen vorgekommen sind, haben aufs neue die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Lawine gelenkt. Nicht mit Unrecht ist sie der „weiße Tod“ genannt worden. Man versteht unter einer Lawine eine Schneemasse, die von einem Bergabhang in die Tiefe stürzt. Sie wirkt insofern wohltätig, als sie das Alpenweidland von den Schneemassen befreit. Für den Bergsteiger und den alpinen Skiläufer aber bildet sie die allerernsteste Gefahr, die ihm drohen kann. In ihrer Majestät ist die Lawine ebenso groß wie in der Furchtbarkeit ihrer Gewalt. Unzählige sind im Lauf der Jahrhunderte diesen Schneestürzen zum Opfer gefallen. Als z. B. im Jahre 1800 der französische Marschall Macdonald den Splügenpaß überschritt, wurden ganze Reihen seines Heeres von Lawinen erfaßt und getötet. Eine 1916 von der Mandlwand in den Salzburgischen Alpen niedergehende Lawine begrub etwa 150 Skifahrer, von denen 85 nicht mehr gerettet werden konnten. Auch im Mittelgebirge kommen Lawinen vor. Bei uns im Schwarzwald gibt es vier Lawinenhänge, aber seit dem Unglück von 1902 (Tod Drs Schellers am Feldberg) hat dort so weit uns bekannt ist, niemand sein Leben eingebüßt.

Lange Zeit hindurch wurde die Lawinengefahr von vielen nicht hinreichend gewürdigt. Es war deshalb ein Verdienst von Professor Dr. Paulcke von der Technischen Hochschule in Karlsruhe, in seinem Buch „Der Skilauf“ (1. Auflage 1899, 4. Auflage 1908) und in seiner Neubearbeitung von Emil Zsigmondys klassischem Werk „Die Gefahren der Alpen“ (5. Auflage 1911) mit allem Nachdruck darauf hingewiesen zu haben. Man unterscheidet Neuschneelawinen (Staublawinen) und Altschneelawinen (Grundlawinen). „Die Bildung von Lawinen ist von sehr verschiedenen Dingen abhängig. Vor allem von der Beschaffenheit und Neigung des Untergrundes, auf den der Schnee fällt, ferner von der Höhe (Mächtigkeit) der Schneelage und von dem Zustand des Schnees.“ Hänge, die einen Neigungswinkel von 24 Grad und weniger haben, können im allgemeinen als sicher angesehen werden.

Die Neuschneelawinen (Staublawinen) kommen hauptsächlich im Winter vor und sind außerordentlich gefürchtet. Wenn bei herrschender Kälte trockener, pulveriger Neuschnee an steilem Hang auf alten, hartgefrorenen Schnee in großen Mengen fällt, so kann er durch seine Schwere, durch das Losbrechen einer Wächte, durch plötzlich umspringenden Wind oder durch Geräusche (Schuß, Peitschenknall, Anschlagen von Kirchenglocken) abrutschen und stürzt dann als Staubwolke mit großer Schnelligkeit in die Tiefe, wobei ein Luftdruck erzeugt wird, von dem man sich kaum eine Vorstellung machen kann. Die stärksten Bäume werden wie Streichhölzer zerbrochen, große Felsblöcke, Häuser usw. durch die Luft getragen. In seinem einst viel gelesenen Buche „Die Alpen in Natur- und Lebensbildern“ (1866) hat H. Berlepsch mehrere Unglücksfälle aus älterer Zeit zusammengestellt. So wurden 1720 in Dorf Obergesteln (Wallis) von einer Neuschneelawine 190 Häuser und Ställe vernichtet, wobei 84 Menschen und über 400 Stück Vieh ums Leben kamen. Im St. Placistal schleuderte 1754 eine solche Lawine einen aus Granit gehauenen Tränktrog über eine Viertelstunde weit durch die Luft. Erwähnt sei auch, daß eine vom Lamsenkar in Tirol niedergehende Neuschneelawine das von der Sektion Oberland erstellte massive Schutzhaus wegfegte und die Trümmer zerstreute. Daß dem Sturmwind bei Ablagerung des Schnees eine große Bedeutung zukommt, braucht nicht besonders betont zu werden. Oft ist die Windseite eines Kammes oder Grates frei von Schnee, die Windschattenseite aber weist ungeheure Schneemassen auf. Zu den Neuschneelawinen gehört auch das „Schneebrett“, harter Schnee auf älterer Schneegrundlage, von stumpfer, kreideweißer Farbe. Es löst sich scharfkantig los, zerbricht beim Abgleiten in große Schollen und kann an den Seiten Schnee mit sich ziehen und eine Lawine erzeugen. Die feuchten Neuschneelawinen bilden sich hauptsächlich dann, wenn der trockene Südwind (Föhn) warmes Wetter verursacht oder wenn die Sonne stärker scheint.

Die Altschneelawinen (Grundlawinen) sind eine Eigentümlichkeit des Frühjahrs. Im März und April, wenn der Frühling auf die Berge steigt und der Föhn durch die Täler streicht, wird es in den Klüften und Wänden lebendig: an der Oberfläche schmilzt der Schnee, das Schmelzwasser dringt durch bis auf den Grund, und dann kann sich das Schneefeld nicht mehr halten, gleitet ab, reißt oft andere Schneefelder mit und stürzt, ins Ungeheure anwachsend, als sei die Hölle losgelassen, mit schrecklichem Getöse und mit furchtbarem Luftdruck in die Tiefe. Alles, was im Wege liegt, wird zerschmettert. Wiegt doch ein einziger Kubikmeter Naßschnee über 800 Kilogramm. Die meisten Altschneelawinen haben ihre regelmäßigen Gänge (Züge), die den Einheimischen wohl bekannt sind. Der Bernhard, der Gotthard, die Splügen- und Simplonstraße, der Arlberg, das Tremolatal, das Oetztal, um nicht mehr zu nennen, sind durch ihre Lawinen berüchtigt. Die Jahr für Jahr am gleichen Ort niedergehenden Lawinen führen oft besondere Namen, so die Rote Lawine bei Goppenstein am Lötschberg und die Golper-, Schütz-, Mäder- und Lochlaui im Haslital. Zum Schutz vor den Altschneelawinen werden da und dort oben in den Schurfrinnen Quergräben gezogen, Faschinen gelegt oder Pfähle eingerammt. Auch verhindern „Bannwälder“ durch das Unterholz, die Sträucher usw. die Bildung von Lawinen. Daß Straßen, wie z. B. die über den Splügenpaß führende, durch Galerien aus Felsstücken gegen die Lawinen gesichert werden, ist bekannt.

Von Gletschern, die in den Hochregionen über Felsen hängen und sich weiter schieben, können Eismassen losbrechen und zusammen mit den im Wege liegenden Felsblöcken als Eislawinen herabstürzen. Gefährlich in dieser Beziehung ist z. B. die Südseite des Monte Rosa. Schreckliche Zerstörungen haben 1818 der Getrozgletscher (Montblancgruppe) und 1819 der Weißhorngletscher (Wallis) angerichtet.

Während die Neuschneelawinen unberechenbar sind, erkennt der Aelpler an verschiedenen Vorzeichen, daß eine Altschneelawine droht, und meidet die gefährlichen Hänge. Auch von Bergdohlen, Hunden und Pferden wird behauptet, daß sie durch ihr Verhalten eine bevorstehende Lawine ankündigen. (Einen interessanten Fall von einem Pferd berichtet Berlepsch.) Wer aber als Nichtschweizer in die Alpen zieht, muß zuerst lernen, wie den Gefahren begegnet werden kann, und darf der Begleitung erfahrener und erprobter Gefährten nicht entbehren. Vor allem kommt für ihn das gründliche Studium der genannten Werke in Betracht, worin auch besondere Verhaltungsmaßregeln gegeben sind. Auch wer im Hochgebirge nur Ski laufen will, muß ein tüchtiger Alpinist sein. Lawinenverdächtige Hänge sollen, wenn man ihnen nicht aus dem Wege gehen kann, möglichst hoch oben gequert werden, wobei alle Personen einen weiten Abstand von einander zu halten haben, denn sonst können sie selber das Losbrechen einer Lawine verschulden.

Furchtbare Gefahren drohen, wenn der „weiße Tod“ zu Tal jagt. Der Unvorsichtige fällt ihm leicht zum Opfer und vermehrt die große Zahl derer, die den Bergtod gefunden haben. Der beste Schutz vor Lawinen besteht darin, daß man von lawinengefährlichen Stellen wegbleibt. Es gibt noch genug andere, die uns die ganze Pracht des Hochgebirges offenbaren. —e—

Wintersportveranstaltungen.

Die Schneeschuhwettläufe auf Hundseck. Nachdem im verflossenen Winter infolge mangelndem Schnee die Schneeschuhwettläufe auf der Hundseck ausfallen mußten, werden sie am nächsten Samstag und Sonntag in großzügiger Weise zum Austrag kommen. An den Wettläufen beteiligen sich fast sämtliche Ortsgruppen des nördlichen Schwarzwalds, nämlich Achern, Baden-Baden, Bühl, Bühlertal, Mannheim, Rastatt, Karlsruhe und der Akad. Skiklub Karlsruhe. Die Oberleitung liegt in Händen des Vorstands der Ortsgruppe Bühlertal. Die einzelnen Konkurrenzen setzen sich zusammen aus einem zusammengesetzten Lauf, der aus Lang- und Sprunglauf besteht. Am Samstag nachmittag kommen die Langläufe der 1., 2. und Altersklasse zum Austrag. Die Laufstrecke beträgt 12—15 Kilometer. Anschließend findet der Langlauf 3. Klasse (Läufer unter 20 Jahren) über 5—10 Kilometer statt. Sonntag vormittag 8 Uhr wird zum Hindernislauf gestartet; ihm folgt der Damenlauf über 3—5 Kilometer, anschließend Schülerläufe und die großen Sprungläufe an der Hundseckschanze. Die Beteiligung an den Wettläufen dürfte, den Nennungen nach zu schließen, eine sehr lebhafte werden.

Die vereinigten Ortsgruppen des S. C. S. auf dem hohen Schwarzwald Furtwangen, Schönwald, Schonach, St. Georgen, Triberg veranstalten nächsten Sonntag, den 22. Jan. 1922 auf den Skigeländen Schonachs folgende Skiwettläufe: Langlauf 8½, Damenlauf 9½ Uhr, Hindernislauf 10 Uhr, Jugendwettläufe 11 Uhr, Sprunglauf 2 Uhr nachmittags. In Verbindung mit demselben kommt am Samstag, den 21. 1. 22 nachmittags 1 Uhr der große Dauerlauf — bisher auf dem Feldberg abgehalten — zur Austragung. Bei ungünstigen Schneeverhältnissen finden die Wettläufe acht Tage später am 28. u. 29. Jan. 1922 statt.

Dreierläufe bei Wildbad. Am letzten Sonntag fanden die Dreierläufe der Ortsgruppe Pforzheim des S. C. S. auf dem Sommerberg statt. In Gruppe 1 (8½ km) siegten die Herren Theodor Jung, Alfred Lauer und Alfred Gutbrot in 105 Minuten; Gruppe 2 Wilhelm Fas, Oskar Seitter und Karl Kraft in 106 Minuten; Gruppe 3 (9 km) Heinrich Hollander, Leonhard Eberlein und Wilhelm Rösch in 127 Minuten; Gruppe 4 (8½ km) Hans Ziller, Fran Ziller und Karl Pressel in 120 Minuten. Am 29. 1. 22 finden bei Wildbad die allgemeinen Ski-Rennen statt.

Generalversammlung des Bobsleighklub Schwarzwald. Unter starker Beteiligung fand in Triberg am Mittwoch die Generalversammlung des Bobsleighklub Schwarzwald Bobbahn Triberg statt. Der geschäftsführende Vorsitzende, Bürgermeister de Pellegrini, erstattete den Rechenschaftsbericht; aus diesem ergab sich, daß der Club seit dem Winter 1913/14 wegen des Krieges und dann der späteren schneearmen Winter wegen seine Tätigkeit eingestellt hatte. Zahlreiche Mitglieder sind dadurch dem Club verloren gegangen. Vor allem bedauert er den Verlust einer größeren Anzahl Mitglieder aus dem Offizierstand, die ihr Leben im Felde verloren, darunter auch der bisherige 1. Vorsitzende Freiherr v. Venningen-Ullner-Baden-Baden. Da in diesem Winter die Schneeverhältnisse wieder günstig schienen, will der Club seine Tätigkeit mit allem Nachdruck wieder aufnehmen. In dankenswerter Weise hat sich die städtische Kurverwaltung bereit erklärt, die Bobbahn herzurichten, da dies bei den sehr hohen Kosten dem Club zunächst unmöglich ist. Am Samstag, den 28. Januar soll eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden, zu der auch die auswärtigen Mitglieder eingeladen werden und Sonntag, den 29. Januar wird das erste Bobrennen dieses Winters abgehalten mit folgenden Läufen: a) um den Wanderpreis des Freiherrn v. Venningen-Ullner und um die vergoldete, versilberte und bronzene Plakette; b) um den silbernen Pokal vom Schwarzwald. Eine Anzahl von Bobmannschaften ist für dieses Rennen bereits vorgemerkt. Die Zuschauergebühr wurde auf mindestens 3 Mark festgesetzt.

Kleine Mitteilungen.

Neue Bestimmungen im Personenverkehr. Ab 1. Februar wird in Baden eine Fahrpreisermäßigung für Ferienhalbkolonien neu eingeführt, die eine Ermäßigung für Kinder gewährt, die innerhalb einer bestimmten Zeit täglich nach Ferienhalbkolonien oder in Heil- oder Erholungsstätten und wieder zurückverbracht werden. — Fernerhin sind die Bestimmungen über die ausnahmsweise Benützung von Güterzügen durch Reisende erweitert worden.

ha. **Die Schlafwagen 3. Klasse eine Enttäuschung.** Die Einrichtung der Schlafwagen 3. Klasse wurde seit langen Jahren in der Oeffentlichkeit mit Nachdruck gefordert. Die Benutzung der seit Neujahr bestehenden Neuerung scheint aber bis jetzt wenigstens den erheblichen Aufwand kaum zu rechtfertigen. In den Wagen von Berlin nach Hamburg und nach Königsberg ist im Durchschnitt noch nicht einmal die Hälfte der Plätze in diesen Liegewagen besetzt. In den Wagen nach München, der von der Mitropa verwaltet wird, erreicht die Benutzung auch nur zwei Drittel. Es mag sein, daß die Benutzung im Frühjahr und noch mehr in der eigentlichen Reisezeit steigt. Vielleicht fördert auch die Aussicht, ein nicht vollbesetztes Abteil zu erhalten, den Zuspruch. Auf alle Fälle müßte die Benützung steigen, wenn dieser Versuch mit den drei Diensten weiter ausgedehnt und neue Wagen außer den vorhandenen 10 Liegewagen gebaut werden sollen.

st. **Freiburg**, 19. Jan. Nachdem es den wiederholten Bemühungen der Handelskammer Freiburg im Verein mit andern interessierten Stellen gelungen ist, auf der Höllentalbahn für die ganze Strecke Freiburg—München die Einführung von Eilzügen zugesagt zu erhalten (für den Sommerfahrplan), ist die Kammer nun auch bei der Eisenbahn-Generaldirektion in Karlsruhe vorstellig geworden, um solche Eilzüge für die Strecke Basel—Mannheim zu erhalten. Nach den ihr bisher gewordenen Informationen besteht begründete Aussicht, daß auch hier die schon in Vorkriegszeiten so beliebte und erheblich verbilligte Fahrgelegenheit zugelassen wird.

Schneeberichte aus dem Schwarzwald.

Feldberg: 95 Ztm., dichter Schnee, —4 Grad, WS., Nebel, Skisport vorzüglich.

Hinterzarten: 40 Ztm., pulv. Schnee, neblig, —9 Grad, leichter SO., Schneeverhältnisse ausgezeichnet, Ski- und Rodelsport sehr gut.

Badenweiler: 15 Ztm., dichter Schnee, —4 Grad, leichter O., heiter.

Villingen: 17 Ztm., dichter Schnee, —5 Grad, schwach S., Nebel.

Ruhestein: 80 Ztm., —10 Grad, klar, stille, Ski- und Rodelsport gut, fahrbar bis Ottenhöfen.

Zuflucht: 70 Ztm., pulver. Schnee, — 2 Grad, bewölkt, fahrbar bis Oppenau.

Hornisgrinde: 50 Ztm. (40 Ztm. alter, gefrorener Schnee), —6 Grad, klar, O.

Königstuhl: 12 Ztm., dichter Schnee, frischer SO., bedeckt, —4 Grad.

Kaltenbronn: 40 Ztm., —10 Grad, hell und klar, Skibahn sehr gut.

Herrenalb: 10 Ztm., gefroren, —8 Grad, klar, O., Ski- und Rodelsport sehr gut.

Titisee: 70 Ztm., obere Lage dichter Neuschnee, prächtiges Ski- und Rodelwetter.

Wetterbericht.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur (C)	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Wetter
Wertheim	—	—1	—2	—5	bedeckt
Königstuhl	758.5	—4	—4	—7	-
Karlsruhe	759.3	—5	0	—5	Nebel
Baden-Baden	759.2	—9	—2	—9	bedeckt
Badenweiler	—	—4	—1	—5	heiter
St. Blasien	—	—7	—1	—8	-
Villingen	760.1	—5	—2	—5	Nebel
Feldberger Hof	644.3*	—4	—5	—9	-

(* örtlich)

Allgemeine Witterungsübersicht. Deutschland bleibt vorwiegend unter der Herrschaft des russischen Hochdruckgebietes, sodaß der Frost andauert, doch dringt von den britischen Inseln langsam ein Ausläufer tiefen Druckes vor, unter dessen Einfluß in unserem Gebiet bereits Trübung und Nebel eingetreten sind. Es sind wieder leichte Schneefälle zu erwarten. Die Temperaturen werden unter dem Gefrierpunkt bleiben.

Wetteraussichten für Samstag, 21. Januar 1922: Meist trüb, leichte Schneefälle, Fortdauer des Frostes.

Schneeschuhgigerl.

Ein Beitrag zur Naturgeschichte des Skiläufers
von Franz Joseph Götz (Karlsruhe).

In meinem Wanderbüchlein „Den Weg entlang“ (Badenia-Verlag Karlsruhe, 1917) habe ich einige kuriose Heilige aus der Welt des Rucksacks zu zeichnen versucht. Ich will diese Sammlung heute durch einige Typen aus dem Skiläuferleben vervollständigen.

Vor zehn, fünfzehn Jahren wären diese Momentbildchen schwierig, wo nicht unmöglich gewesen. Weil die Objekte fehlten. Die wenigen, die da mit den langen Hölzern im Abenddunkel oder in der Morgenfrühe zum Bahnhof zogen, gingen „hinten herum“, mieden die Hauptstraßen der Stadt, wo man ihnen achselzuckend und ein wenig spöttisch nachschaute oder sie mit der Artbezeichnung „Brettlehupfer“ abtat. Was etwa soviel heißen sollte wie „überspannt“, oder, höflich ausgedrückt, „nicht ganz normal. „Erst droben, in der nur ihnen bekannten blauweißen Pracht des Winterwaldes „tauten sie auf“, und prächtige Burschen konntest Du da kennen lernen, und einen Gemeinsinn und ein Zusammenhalten, die heute so selten geworden sind wie das Gold in der Hosentasche.

Wie gesagt, es ist gründlich anders geworden, heutzutage. Und der Momentbildchen sind so viele und sie drängen sich Deinem Auge so auf, daß es schwer ist, daran vorbeizugehen, ohne wenigstens einige davon festzuhalten. Nichts kennzeichnet besser den Wechsel der Zeit und — der Mode. Nicht des Schneeschuhläufers. Der ist derselbe geblieben, heute wie damals. Aber wieviele von denen, die heute mit den geschulterten Skiern zum Bahnhof ziehen, verdienen diesen hochgemuten Namen?

Seien wir ehrlich: Nimm ihnen den Weg durch die Stadt, vorbei an den vermeintlichen bewundernden Blicken ihrer Bekannten; nimm ihnen die Gelegenheit, die scheinbar absichtslose und doch so gierig auf ihre Wirkung beobachtete Bemerkung: „Laufen Sie auch Ski?“ hinzuwerfen: nimm ihnen — ungalanterweise muß ich hier an unsere „Damenwelt“ denken — das fesche Sportkostüm — und Du wirst sehen, was dann noch übrig bleibt.

Es ist mit dem Skilauf bei vielen Menschen wie mit so manchen Dingen: Der Selbstzweck ist Nebensache; Nebensächliches — das Schielen nach den Begleitumständen, die Sucht „interessant“ zu erscheinen — Hauptsache. Als „Schneeschuhläufer“ kann ich daher nur gelten lassen, was bei obigem Rechenexempel als Resultat erscheint. Die anderen mögen sich in die nachfolgenden Unterabteilungen selbst „einrubrizieren“. Die Damen haben, wie überall, auch hier den Vortritt.

* * *

I. In full dress.

An einer „gesellschaftsfähigen“ Haltestelle steigt sie ein. Das heißt vorerst steigt sie noch nicht ein. Sie könnte sonst von jemand übersehen oder nicht genügend bewundert werden. Und über die Straße herüber kommt auch gerade ihre „Intime“, die Lore. Der ganze Effekt wäre perdu, wenn sie von der nicht bemerkt würde. Drum inszeniert sie zunächst eine kleine Betriebsstörung. Will zum hinteren Perron hinauf und verfängt sich, „leider“, mit den Skispitzen am Wagendach. Der Schaffner, höflich wie alle Schaffner, zumal an einer so „feinen“ Haltestelle, macht sie darauf aufmerksam, daß Schneeschuhe auf der vorderen Plattform untergebracht werden müssen und hält geduldig. Sie geht nach vorn, der Führer nimmt ihr dienstbereit die langen Hölzer ab. Die Freundin ist inzwischen herangekommen: „Ah — Elly, wohin?“. Elly denkt: „jetzt wird sie gleich platzen!“, zieht ihr „rassiges“ Gesichtchen in liebenswürdige Falten und gibt zurück: „ich will ein bischen“ auf den Hochkopf, zum neuen Sprunghügel, wissen Sie“. Wer aber glaubt, daß der Schaffner jetzt hätte abbimmeln können, irrt. Elly läßt ihre Ski, weil es einmal so sein muß, vorn, steigt wieder aus, rennt um den Wagen herum, um von hinten das vollbesetzte Innere zu gewinnen. Sie wird sich doch diese Gelegenheit, ihre neuen, prallsitzenden Sporthosen zu zeigen, nicht entgehen lassen! Ein Arbeiter mault, ein „Schänt“ springt auf, um Platz zu machen. Elly ist selig. „Erstaunt“ bemerkt sie erst am Durlacher Tor, daß sie den Marktplatz überfahren hat, und nun muß sie natürlich mit der nächsten Elektrischen wieder zurück.

Wie oft Elly an dem Abend den Anschluß nach dem Bahnhof noch „verpaßt“ hat, hab' ich nicht erfahren können. Hoffen wir, daß sie in Bühl am nächsten Morgen das Auto nach dem Sand erreicht und zur Table d'hôte im Speisesaal noch zurecht gekommen ist.

* * *

II. Der Cavalier.

Jeder Zoll der Gentleman. Totschick, im blautuchenen Norweger, die engen Hosenbeine unten mit vielfarbenem „Zottelband“ umwickelt und in rotjuchtenen Stiftstiefeln verlaufend, steht er oben am sanft abfallenden Hang. Steht still und so gerade, als hätte er nicht bloß das bekannte Lineal, sondern eine ganze Fahnenstange verschluckt. Steht. „Gott strafe England!“ im kühnen Adlerblick, darüber die „echt englische“ Sportmütze, darunter der kurzgeschnittene, „englische“ Schnurrbart. Steht und blickt ins Weite. Weil ich bergan gestiegen komme. Ich kenne das. Er liebt die stille Heldengröße, will keine lauten Bewunderer seiner gewagten Fahrten. Drum heuchelt er Naturversunkenheit. Er ist ein heimlicher Schwärmer. Die Spuren haben mir gezeigt, daß seine Betrachtungen schon sehr „tief“ gegangen waren.

„Phänomenale Winterlandschaft heute!“ schnarrt er mir entgegen.

„Schöne Abfahrt hier!“ suche ich ihn zu ermuntern.

„Ja — ja — sehr schön!“ erwiderte er nachdrucksvoll.

Dann beginnt er einige Bewegungen, als ob er die Beine mit den Händen und die gerühmte Schneelandschaft mit einem Bechsteinflügel verwechsele. Mir wird peinlich zu Mute, und höflich, wie ich bin, steige ich weiter und verschwinde hinter einer hohen Holzbeuge. Die bietet mir einen prächtigen Windschutz zum Anzünden meiner kurzen Pfeife. Kann ich dafür, daß ich mich dabei niederkauern mußte und durch die Ritzen der Scheite den fashionablen Skimann in einer sonderbaren „Stellung“ sehe? Er glich wahrhaftig auf's I-Tüpfelchen einem der Rollmöpse, wie sie mein Nachbar, der Krämer Bäuchle, zusammengerollt und an ein Hölzchen gespießt, in einer weißlichen Brühe liegen hat und seiner Kundschaft als „Exquisität“ in verlockenden Tönen anpreist.

Ich bin nicht nur höflich, sondern auch hilfsbereit, drum weiß ich im gegebenen Augenblick nicht bloß zu verschwinden, sondern auch wieder aufzutauchen.

„Kann ich Ihnen behilflich sein?“

Diesmal traf ich nicht den Rechte. Der Blick des Gentleman sagt mir, daß er mir 7 Jahre Zuchthaus eher verziehen hätte, als diesen Anblick. Als Mann von Welt ist er aber auch dieser „Lage“ gewachsen: „Früher brillanter Läufer — acht Jahre keine Bretter mehr an Füßen gehabt — sonderbar, jetzt diese Unsicherheit!“ tönte aus der weißen Unterwelt herauf.

In der Tat — höchst sonderbar!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung Karlsruhe.
Einladung.
Wir beehren uns, unsere werten Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie sämtliche Angestellte, Freunde und Interessenten zu unserem am **Sonntag, den 22. Januar** in den Sälen der „Eintracht", Karl-Friedrichstraße 32, stattfindenden
Innungsfest
verbunden mit Mode- und Preisfrisieren und darauffolgendem **Ball** ergebenst einzuladen. 1118
Anfang 4 Uhr. **Saalöffnung ½4 Uhr.**
Der Vorstand.

Zentralverband der Angestellten
Ortsgruppe Karlsruhe.
Samstag, d. 21. Jan., abds. 8 Uhr, in den Sälen der **Städt. Festhalle** (großer u. kleiner Saal)

Großer Kostüm-Ball
(Kirmes in Dörlesbach)
Beginn 8 Uhr Ende 2 Uhr
Saaleröffnung 7 Uhr.
Masken u. anstößige Kostüme sind verboten.
Vorverkauf in den durch Plakate bezeichneten Vorverkaufsstellen, sowie auf der Geschäftsstelle, Karl-Friedrichstraße 18, bis Samstag nachmittag 4 Uhr. 1126

Herrenstärkwäsche u. Hauswäsche
jeder Art, auch nur zum Waschen bei schonendster, pünktl. Bedienung. 5583a
Waschanstalt Bardusch
Karlsruhe Kreuzstr. 7. — Tel. 2101. **Ettlingen** Telefon 61.

Carl Mügge,
Bank- u. Versicherungsgesch.
Berlin W. 57,
Potsdamerstr. 83a.
Wir suchen zwecks Ausbau unserer Großorganisation Fühlungnahme mit bestempfohlenen, erfolgreichen Versicherungs-Fachleuten in verschiedenen Teilen des Reiches zu gewinnen, die insbesondere auf dem Gebiete der Organisation begabt sind und sich eine sehr selbständige, einträgliche Lebensstellung bei angenehmem Geschäftsverkehr schaffen wollen. Freie Betätigung für allererste, leistungsfähige, deutsche Gesellschaften nach modernen Grundsätzen. Strengste Diskretion zugesichert.
Außerdem finden gebildete Herren von makelloser Vergangenheit, die einen Berufswechsel anstreben, jederzeit u. an allen Orten unter aussichtsreichen Bedingungen Gelegenheit zur theoretischen u. praktischen Ausbildung durch langjährige erfahrene Fachleute.
Gefl. Angebote, gegebenenfalls privat, an Geheimen Hof-Finanzrat Mügge, Berlin-Grunewald, Hubertus-Allee 27, erbeten.

Anzüge und Stoffe
kaufen Sie noch überraschend preiswert bei
B2515 **Krause & Baitsch, Waldstr. 11.**

Münchener Zeitung

Mit den Wochenschriften:
Die Propyläen und Bayerische Heimat
Briefanschrift: München 2 B.Z.
Höchste Platzauflage
Bevorzugt für alle Familien-Anzeigen
Anerkanntes Werbemittel für Handel u. Industrie

Brillanten, Perlen,
Alter Schmuck u. Tafelgeräte in Edelmetalle
werden zu **höchsten Preisen angekauft.** 7080
B. Kamphues, Kaiserstr 207

Ohne Preiserhöhung gegen bequeme
Teilzahlung
sowie mit bedingungslosem Rücksendung recht bei Nichtgefallen Musikinstrumente, Cameras, Uhren etc. Katalog gratis
Walter H. Gartz. Postfach 147. Berlin S. 42.

Wir suchen für den provisionsweisen Ankauf **gebrauchter Wein- und Eck-Flaschen**
einen **tatkräft. Vertreter,** der über ausreich. Lagerräume für das Einsammeln verfügt.
John Schütt & Co. m. b. H., A4107
Hamburg, Jungfernstieg 30, Hamburger Hof.

Gesangverein Badenia

Sonntag, den 22. Jan. 1922
Tanzausflug
Mühlburg, Gasthaus zum Adler, wozu alles eingeladen ist. 1114
Der Vorstand.

Wanderklub Schwarzwaldhöhen
Karlsruhe. B2508

Zu dem am **Sonntag, d. 22. d. M.,** nachm. 4 Uhr im Saale d. **Burghofes** hier stattfind.
1. Stiftungs-Fest
mit anschl. **Ball** sind alle Freunde u. Gönner herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

F. C. Mühlburg e. V.
Samstag, 21. Jan. 1922:
Außerordentliche Spieler-Versammlung und **Monats-Versammlung.**
Sonntag, 22. Januar 1922
I. Mannsch. in Brötzingen. Abfahrt 10.45 Uhr.
2., 3. und 4. Mannschaft in Durlach.
Abends: 1129
Zusammenkunft in den „3 Linden".

Notgeld
Wertv. künstlerische **Neu-Ausgaben.**

Bitterfeld:	
„Kohlen"	3.—
„Elektrizität"	4.50
Stammbach:	
Neu!	2.50
Ströbeck	
Neu!	3.—
Kahla:	
„Silvester"	4.50
„Weihnacht"	3.—
„Statistische"	10.—
„Kriegergedächtnis"	1.50
„Saaletallandsch."	4.50
Orlamünde:	
Neu!	3.25

Versand Ende Januar Alles Nennwert, bis auf „Statistische Serie". Preisliste über 500 andere Ausg. Nachnahme od. Voreinsdg. A4194
Stadt-Verkehrs-**Amt Kahla S.-A.**

Maskenkostüm (Andalusier) z. verleihen. B2529 Zähringerstr. 92, II.

Achtung! Ausschneiden! **Gummischuhe** werden sauber u. gut rep. B1687 Sofienstr. 59, III (Risse).

Reklame-Angebot Schreibmaschine
Ia Qualitäts-Maschine. Tastatur, Sichtschrift, 1 Jahr Garantie B1765 **nur Mk. 2200.—** nur noch wenige Tage. Besichtigung erbeten. Verlangen Sie Vorführung vom Fabrikvertreter **Nickles,** Sommerstr. 10.

Batterien für Taschenl. erstklassig **Grund & Oehmichen,** 329 Waldstraße 26.

Ia Strickwolle verk. bill.: **Englmann,** Klauprechtstr. 27. B1273 Beste Gelegenheit für Wiederverk. Tal. v. 10 ab.

Lungenkranke trinkt Apotheker von Lühmanns Lungenheiltee. Seit Jahrhunderten bew. Hausmittel, i. neuest. Zeit von erst. med. Autorität. erprobt und warm empfohl. Wirkung wunderbar. Husten schwinden im Auswurf. Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. **1 Paket Mk. 7.5", in Pillen: 1 Schachtel 12.** Karlsruhe: Stolz, ...straße 221. A3301

Todes-Anzeige.
Gestern abend verschied nach kurzem schweren Leiden meine liebe Gattin und liebe Mutter, unsere treubesorgte Tochter, Schwester und Schwägerin
Frau
Irma Huber
geb. Trapp
im 37. Lebensjahre.
Karlsruhe, 20. Januar 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Huber und Kinder.
Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags um ½4 Uhr, von der Heil- und Pflegeanstalt Illenau-Achern aus statt.
Trauerhaus: Gerwigstr. 58. 1128

Amtliche Bekanntmachung.
Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betreffend.

1. Auf Grund des § 21 des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. 5. 09 (R. G. Bl. S. 437) und des § 23 Abs. 2 der Verordnung des Bundesrats vom 3. 2. 1910 (R. G. Bl. S. 389) in Verbindung mit § 1 der bad. V. O. vom 22. 3. 1910 den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr. (G. u. V. Bl. S. 147) wird folgende

polizeiliche Anordnung

erlassen:

Kraftfahrzeuge, deren Gesamtgewicht 5.5 Tonnen übersteigt, dürfen die Brücke über den Malscher Landgraben im Zuge der neuen Anlagestraße in Bulach nur so langsam wie möglich befahren.

Zuwiderhandlungen werden nach § 21 des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 bestraft.

Karlsruhe, den 13. Januar 1922.
1096 **Bezirksamt II.** D. Z. 10.

Bekanntmachung.
Errichtung einer Ortsviehversicherungs-Anstalt für die Stadt Karlsruhe.

Einem bei uns eingegangenen Antrage entsprechend soll unter den Besitzern von Rindvieh über die Errichtung einer Ortsviehversicherungs-Anstalt abgestimmt werden, in der das in Karlsruhe dauernd eingestellte Rindvieh gegen die durch Umstehen oder Notschlachtung der Tiere verursachten Verluste zu versichern ist. Das Nähere ist in dem Rundschreiben enthalten, das wir an die Besitzer von Rindvieh (mit Ausnahme der in Rüppurr wohnenden, da in Rüppurr schon eine derartige Anstalt besteht) gerichtet haben. Diejenigen Besitzer von Rindvieh, die das Rundschreiben nicht erhalten haben, müssen sich bis **24. Januar** bei dem zuständigen Gemeindesekretariat und für Alt-Karlsruhe beim städtisch. Statistischen Amt melden; andernfalls können sie an der Abstimmung nicht teilnehmen, sind aber trotzdem an ihr Ergebnis gebunden. 1092

Karlsruhe, den 17. Januar 1922.
Das Bürgermeisteramt.

Nutzholz-Versteigerung.
Das **Forstamt Karlsruhe-Hardt** versteigert am **Freitag, den 27. Januar l. J., früh 9 Uhr, auf dem Rathause in Friedrichstal** aus Abt. VI „Brunnenfeld" 650 fm Forlen I.—III. Kl., 4 Lärchen, 27 Weymuthskiefern, 24 Fichten, 13 Rotbuchen, 105 Eichen III.—VI. Kl., 6 Ruchen, 24 Linden, 23 Hainbuchen, 1 Maßholder und 1 Ahorn. 1120 Auskunft durch Oberforstwart **Barié, Friedrichstal.** Auszüge durch das Forstamt erhältlich.

Stammholz-Verkauf.

Die Stadtgem. **Rastatt** gedenkt in ihr. Gemeindewald zirka 50 Festmeter kanadische **Pappeln** fällen zu lassen und dieselben im Angebotsverfahren zu verkaufen. A4193
Angebote, auf den Festmeter lautend, sind längstens bis **Montag, den 23. Januar, vorm. 11 Uhr,** anher einzureichen.
Rastatt, den 16. Januar 1922.
Das Bürgermeisteramt.

Wichtig für Wintersportler!
Keine nassen, keine kalten Füße mehr bei Anwendung von **Keim's** 5332a
Soteol
Bestes Schuhdichtungsmittel (kein Lederöl). Von Sport- und Fachkreisen glänzend begutachtet. Zu beziehen durch alle besseren Schuhgeschäfte, Sporthäuser, Drogerien oder direkt durch
Soteol-Gesellschaft m. b. H., Freiburg i. B.
Vertreter gesucht.

Korpulenz — Fettleibigkeit
beseitigen schnellst. **Grebe's Entfettungstabletten,** vollkommen unschädlich, ohne Einhaltung einer Diät, kein Abführmittel, keine Schilddrüse. Erfolgreichstes Mittel. A3906
100 Stck. M 25, 300 Stck. M 70, 600 Stck. M 130.
Apotheker **Grebe Laborat., Berlin 39, S. W. 61.**

Verlobungskarten
werden rasch und sauber angefertigt in der
Druckerei der „Badischen Presse".

Preß-Stroh Speise-Salz Vieh-Salz Heu, Kartoffeln empf. alles in Waggonldg. **Schnabel, Neureut.** 1287a

Verloren mattgolden. Kettenarmband Dienst. zwisch. Bahnhof u. Sofienst. Abzg. geg. Bel. Sofienstr. 78, I. B1745

Fox entlaufen rot, braune Flecken auf dem Rücken. Vor Ankauf wird gewarnt. B2524 Abzug. **Weißer,** Waldhornstraße 40, H. hs. III.

Fräulein, 30 J., sucht **gesellschaftl. Anschluß.** Gefl. Briefe unter Nr. B2488 an die Bad. Presse.

Heiratsgesuche

Frl., Ende 30, mit Ausstattung, wünscht **Neigungs-Heirat** mit evangel. Herrn, u. unter 40, auch Witwer. Angeb. unt. Nr. B1720 an die „Bad. Presse".

Reelles Ehevermittlungs-Büro von Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstraße 27, I. Rückporto erw. B1727

Heirats-Gesuch
Geschäftsmann, kath., 25 Jahre alt, mit eigenem Heim und Vermögen, wünscht Einheirat in Geschäft od. Fabrik. Oder sucht Bekanntschaft einer Dame mit guten Fraueneigenschaften u. Vermög. Zuschrift m. Bild unt. B1771 a. d. Bad. Presse.

Waise, 28 J., evg., von gut. Rufe, mit Aussteuer, 35—40 Mille Vermög., wünscht mit solid. Herrn in sich. Lebensstell., wenn auch ohne Vermög., in Verbindung zu treten zw. **Heirat** Diskr. Ehrens. Ernstgem. Zuschr. m. erb. m. Bild u. B1739 an d. Bad. Presse.

M.-Schlosser in sicherer Stellung, 23 Jahre, e., wünscht mit bürgerlich. Fräulein bekannt zu werden zwecks **Heirat.** Angebote unt. Nr. B2494 an die „Bad. Presse".

Gemischtwarengeschäftsinhaber, 24 Jahre wünscht **Heirat** mit vermögend. Fräul. Off. m. Bild unt. Nr. B1717 a. d. Bad. Presse.

Kaufgesuche

Auslandsdeutscher sucht **kl. Hotel od. Gasthof.** Off. m. Preisang. unter Nr. 1124 an die „Bad. Presse" erbeten.

Wohn- od. Geschäftshaus Stadt o. Land v. Selbstkäuf. ges. Angeb. unt. Nr. 810 an die „Bad. Presse".

Wir suchen für zahlr. Kaufliebhaber **verkäufliche Häuser** jed. Art. Nur Angeb. von Selbsteigentüm. Verlag „Haus und Grundbesitz" Frankfurt a. M., Schillerhof. A4158

Gebrauchtes, in bestem Zustande befindliches
4sitziges Auto
zu kaufen gesucht. Nur äußerster Preis, mit näh. Angaben über Beschaffenheit, kann berücksichtigt werden. Angebote unter **K. F. 656 an Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** A4102

Zu kaufen gesucht: Leitspindel-Drehbank
gebraucht, aber gut erhalten, möglichst Hohlspindel, ca. 2500 mm Spitzenlänge u. ca. 250 mm Spitzenhöhe u. Kröpfung samt allem Zubehör.
Angebote mit genauen Angaben unt. Nr. 587a an die „Bad. Presse" erb.

Spindelpresse mittelgroß, **gesucht.** Off. mit Preis u. Nr. B2542 an die „Bad. Presse".

Zu kaufen gesucht Vertiko, Waschkommode, Sofa u. Schrank. B2526 **Fröhlich,** Uhlandstr. 12.

Schreibmaschinen neu oder gebraucht, **zu kaufen gesucht.** 19576 **Hoff,** Waldstraße 6. Telefon 5141.

Zu kaufen gesucht: B2530 20 gebrauchte und alte **Nähmaschinen.** Schützenstr. 55, **Werner**

Zu verkaufen

Häuser und **Geschäfte,** teils beziehbar, stets zu vkf. 1822 **M. Busam,** Herrenstr. 38

Häuser u. Geschäfte, teils beziehb. Fabriken, Finanzierung, stets erhältl. durch **Anker-Handelsgesellschaft,** Erbprinzenstr. 1. Tel. 5597. 409

Landhaus sofort beziehbar, Bahnstation, neuerbaut, 5 Zimmer, Küch., Schweinestall 2c., Nähe Karlsruhe, preiswert zu verkaufen. Angebote unter B1333 an die Badische Presse.

In Villenviertel von Karlsruhe ist kl., schönes **Rentehaus** mit 4-Zimmerwohn. zum Preise von 150 Mille sof. **verkfl.** unter Nr. 1242 d. **Rob. Heinemann & Co.** Immobilien, **Münch. u. Karlsplatz 8.** B1737

1 Dixi-Lastkraftwagen 3 Tonnen.
1 N.A.G.-Lastkraftwagen 4 Tonnen, wenig gebr., preiswert zu verkaufen. Standort: Karlsruhe u. Umgebung. Anfrag. unt. Nr. 1102 an die „Bad. Presse".

Benzin-Motor 4 PS, stehend, tadellos erhalten, billig zu verkf. **Kaiserallee 75.** Hts., I. Auch Sonntags anzusehen. B2544

Biedermeier-Sofa (um 1800) Mahagoni m. reich. Schnitzerei, zu verk. Off. unt. B2502 an die „Bad. Presse".

Eis., weiß. **Kinderbett** zu verkaufen. B2522 Leßingstr. 29, part.

1 schöner **Herd,** 500 Mk., schw. 1 **Nickel-Emailherd,** neu, z. verk. B1751 Schützenstr. 55, Lad.

Gut bürgerl. **Emailherd** sowie Gaskocher neu bill. **zu verkaufen.** 641 Hardtstraße 28, Hof, 2—6.

Nähmaschine fast vollkommen neu, w. nie gebr., 1700 M. entbehrlichkeitshalber zu verk. Kriegsstr. 113, I. B1771

Schneider-Nähmaschine (Singer-Schwingschiff), **Knopfloch-Maschine** preiswert zu verk. Sedanstr. 11, I. Anzuseh. nachmitt. B1757

Kl. Nähmaschine bill. zu verkf. Zähringerstr. 50, 2. St. B1751 **Karabanoff.**

Zu verk.: Steh- u. Hängelampen, Staffelei, eis. Bettstell., Puppentheater. B1758 Vorholzstr 22, II.

1 Fahrrad nur 600 M, **1 Fahrrad** 900 M zu verkf. B1781 Schützenstr. 55, Laden.

Anzug und **Mantel** preiswert zu verkaufen. B1729 ...

Eleg. Smoking-Anzug mittl. Fig., bill. zu verkf. Zähringerstr. 50, 2. St. B1749 **Karabanoff.**

Ein neuer, handgestrickt. **schöner Jumper** umständehalber zu verkf. B2506 Rüppurrerstr. 20a, I.

Rotseid. **Mask.-Kostüm** Spanierin, 220 M, blauer **Liegesportsklappwag.** m. Dach preisw. zu verk. B1763 Herrenstr. 20, I Tr.

Verkauf: 2, 2 10 Woch. alte, graue **deutsche Schäferhunde** u. Nores v. d. Horstburg. Mutter prämiiert, jedoch nicht eingetragen. Preis Mk. 300—400. **Georg Koch** „zum Rößle", **Diefenbach** (O.-A. Maulbronn). B2516

Wachsamer **Hund** zu verkaufen. B1761 Körnerstr. 37, 2. St.

Offene Stellen

Bei unserer Kasse sind die Stellen eines
Hauptkassiers
sowie eines
Buchhalters
für d. Effektenabteilung, und eines weiteren Buchhalters, welcher in der Lage sein müßte, zeitweilig auch eine Kasse zu führen baldigst zu besetzen.
Nur durchaus befähigte, ja. Leute, welche gründliche Kenntnisse in allen Zweigen des neuzeitlichen Sparkassenwesens (Bank-, Giro- und Effektenverkehr) nachweisen können, kommen in Betracht. Planmäßige Anstellung und Besoldung nach Gruppe 9 (Hauptk.) bzw. 7 (Ortskl. A) ist vorgesehen. 5821a
Bewerbungen m. Zeugnisabschrift wollen baldgefl. eingereicht werden.
Pforzheim, den 14. Januar 1922.
Städt. Sparkasse

Wir suchen zum sofort. Eintritt einen **ja., tüchtigen, kaufm. gebildet.**
Mann
für Büro u. Reise gegen fest. Gehalt u. Provision. Angebote unt. Nr. B2316 an die „Bad. Presse".

Tüchtige **Reisende** **gesucht** für mittelbad. Konfektfabrik. Angebote erbitte unter Nr. 5865a an die „Bad. Presse".

Für die Stelle eines **II. Dieners** wird in altes Herrschaftshaus ein solcher **gesucht.** Alter nicht unt. 18 Jahren, beste Zeugnisse und Empfehlungen mit Bild unter Nr. 928 an die „Bad. Presse".

Zuverlässiger **Hausdiener** der nebenbei einen Kraftwagen führen u. instandhalten soll, i. gut bezahlte Dauerstellung **gesucht.** Offert unt. Nr. 1106 an die „Bad. Presse".

Lehrling für kaufmänn. Büro und **Lehrmädchen** mit guten Schulzeugnissen **gesucht.** 1105 Vorzustellen 11—1 u. 5—6 Uhr. **W. Boländer.**

Jüng. **Büro-Fräulein** das an gewissenhaft. Arbeiten gewöhnt ist, für Statistik, ferner **gewandte Stenotypistin** per bald **gesucht.** Vorzustellen 11—12 u. 5—6 Uhr. 1104 **W. Boländer.**

Jüngere, perfekte **Stenotypistin** per 15. Februar, spätestens 1. März gesucht **Bergmanns Elektrizitätswerke,** Verkaufsbüro Karlsruhe Sofienstr 11. 1125

Schuhbranche. Tüchtige, branchekundige **Verkäuferin** **gesucht.** Damen, die auf eine dauernde Stellung Wert legen, belieben Angebote mit Gehaltsansprüchen, Bild u. Zeugnisabschrift einzureichen. A4191 **Schuhhaus H. J. Adler Konstanz a. B.**

Perfekte **Kurbel-** sowie **Maschinenstickerin** bei sehr hohem Lohn für **sofort gesucht.** Angebote unter Nr. 5846a an die „Bad. Presse" erbet.

Inspektor
v. großer alter **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** gegen zeitgemäß. Gehalt, Spesen und Provisionen **sofort** gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. J. D. 750/A4186 an die „Bad. Presse" erbeten.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
mehrere jüngere Beamte
mit guter Allgemeinbildung und tadellosem Ruf. Schriftl. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, mit Zeugnissen u. Empfehlungen erbeten an
Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit
vormals **Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruhe.** 1103

Bonbons- u. Schokoladenfabrik sucht für ganz Baden oder evtl. einzelne Bezirke
tüchtige Vertreter
die gute Referenzen nachweisen können und bei der einschlägigen Kundschaft eingeführt sind. Angebote unter genauer Angabe der seitherigen Tätigkeit unter **S. J. 1551 an Rudolf Mosse, Stuttgart.** A4180

Aeltere **leistungsfähige Seifenpulverfabrik sucht besteingeführten**
Vertreter
für **Karlsruhe u. Umgebung.** A4176
Angebote mit Angabe von Referenzen erbeten u. **S. K. 1552 an Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Fabriklager zweier erster deutscher Nähmaschinenfabriken in **München sucht per sofort** tüchtigen, branchekundig. **jung. Mann.** Erwünscht ist Reife-Zeugnis einer Mittelschule. Nur Herren mit besten Referenzen wollen sich melden. Selbstgeschriebene Gesuche mit Bild sind zu richten unt. M.N.O. 5013 an **Ala-Haasenstein & Vogler, München.** A4183

Für das Konstruktionsbüro einer Maschinenfabrik bei Karlsruhe
mehrere Konstrukteure
mit Konstruktionspraxis im allgemeinen Maschinenbau gesucht. Nur wirklich tücht. Kräfte wollen sich melden. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und möglichst mit Photographie unter Nr. 5877a an die Bad. Presse.

Kaufhaus M. Schneider, Wiesbaden,
sucht per sofort oder später **tüchtige, perfekte**
Buchhalterin
Offerten mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsansprüchen erb. unt. Nr. A4185 an die Bad. Presse.

I. Zuschneiderin
gesucht
von Süddeutscher Textilindustrie für baldmöglichen Eintritt. Es interessieren nur tüchtige, zuverlässige und an selbständiges Arbeiten gewöhnte Spezialzuschneiderinnen für
Schürzen
mit langjährigen Erfahrungen in der Branche. Bei zufriedenstellenden Leistungen Aussicht auf Direktricenposten. A4189
Angebote mit Zeugnis-Abschriften erbeten unter **F. R. U. 127 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.**

Gesucht 5870a für 1. Februar eine **Weißzeug-Beschließerin** **Haus Rockenau** bei Eberbach.

Tüchtiges **Zimmermädchen** perfekt im Bügeln und Servieren, zum 1. Febr. gesucht. 5861a **Frau Fabrikant Weil,** Westliche 7, Pforzheim.

Zimmermädchen für Privatwohnung **gesucht.** Zu erfragen Bahnhofwirtschaft II. Kl. **Karlsruhe.** 1115

Tüchtiges **Mädchen** **gesucht** z. 1. Febr. 1123 **Reg.-Baurat Hauenschild** Westendstraße 58.

Mädchen-Gesuch
Ein ordentliches, fleiß. Mädchen f. häusliche Arbeiten sofort gesucht B2510 Akademiestr. 65, pt.

Ein fleißiges, braves **Mädchen** aus guter Familie find. t auf 1. Febr. gute Stelle, — auf Wunsch mit Familienanschl. — Gelegenheit zur Ausbildung im Kochen ist geboten. Bewerbungen m. Zeugnissen an Frau Betriebsleiter **Gräter,** Rebgut **Blankenhornsberg,** bei Ihringen am Kaiserstuhl. 5875a

Stellengesuche

Masch.-Arb. sucht Stellung (Holzbranche). Angebote unt. Nr. B2534 an die Bad. Presse erbeten.

Fräulein gesetzten Alters, längere Jahre als Filialleiterin tätig, wünscht **Stelle als Verkäuferin.** Offert. erb. u. Nr. B1741 an die „Badische Presse".

Mietgesuche

Solides Fräulein sucht **gut möbl. Zimmer.** Angeb. m. Preisang. unt. Nr. B2432 an die Bd. Pr.

Solider Herr sucht gut **möbl. Zimmer** gegen gute Bezahlung. Angeb. unt. Nr. B1101 an die „Bad. Presse".

Berufstätige **Dame** **sucht gut möbl. Zimmer.** Angeb. unter Nr. 1100 a. die „Bad. Presse".

Einf. **möbl. Zimmer** von Schneiderin **gesucht.** Angebote unter B2540 an die „Bad. Presse".

Mansarde od. sonst. **hell. Raum** zum Einstellen v. Hausrat 2c. gesucht. Offerten unter B2504 an die Bad. Presse.

Wohnungs-Tausch
innerhalb Karlsruhe.
Eine 5- evtl. 6-**Zimmerwohnung, Hirschstraße pt.,** wird zu tauschen gesucht gegen eine **komfortablere Wohnung** von mindestens **5 Zimmern. Weststadt** bevorzugt. Umzug wird vergütet. Angebote unt. Nr. 1110 an d. Bad. Presse.

Möbl. Wohnung
drei oder mehr Zimmer mit Küche oder Küchenbenützung von Dr. phil. mit Frau und Kind gegen hohen **Mietzins dringend gesucht.**
Angebote unter Nr. B2506 an die Bad. Presse

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

20. Januar — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 34

Der Dollar = Mk. 197.05

Industrie und Handel

Mayer & Schmidt Schleifmaschinen- und Schmirgel-Werke A.-G. in Offenbach a. M. Die Generalversammlung, in welcher sämtliche Aktien vertreten waren, genehmigte die Anträge der Verwaltung einstimmig. Nach Bildung eines Erneuerungsfonds von 1 Mill. M beläuft sich der Reingewinn für das erste Geschäftsjahr auf 1 681 740 Mark, von welchem 600 000 M dem gesetzlichen Reservefonds und 150 000 M dem Beamten-, Arbeiter- und Unterstützungsfonds zugeführt wurden. Nach Verteilung einer Dividende von 12 Prozent auf das Aktienkapital verbleibt ein Gewinnvortrag von 211 740 M.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf. In der Generalversammlung wurde der Abschluß für 1920/21 genehmigt und nachträglich die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 50 Mill. M erteilt. Der bisherige kaufmännische Leiter des Unternehmens, Baurat Gustav Müller, wurde in den Aufsichtsrat gewählt. Ueber den Geschäftsgang wurde mitgeteilt, daß das Werk zurzeit noch ausreichend beschäftigt sei. Ueber die weitere Entwicklung lasse sich bei der ungeklärten wirtschaftlichen und politischen Lage nichts sagen.

Brauerei Adelshofen in Straßburg. Die Gesellschaft bringt 10 Proz. (i. V. 7 Proz) Dividende zur Verteilung.

Erste Erlanger Aktienbrauerei, vorm. Karl Niklas. Die Generalversammlung, die nicht öffentlich bekannt war, genehmigte die Bilanz und beschloß, da die Gesellschaft schon seit einigen Jahren nicht mehr aktiv tätig ist, die Liquidation. Zum Liquidator wurde der bisherige Direktor Otto Köhler ernannt und neu in den Aufsichtsrat Bankdirektor Oskar Thieben von der Braubank, Berlin, gewählt.

Süddeutsche Baumwollindustrie Kuchen. Den alten Aktionären wird von den neuen 4. T/2 Mill. M ab 1. Juli 1921 dividendenberechtigten Stammaktien 1 Million M neue Aktien zum Bezuge im Verhältnis von 4:1 zu 110 Proz. angeboten.

Polnisch-Danziger Eisenkonzern A.-G. Diese Danziger Neugründung stellt eine Zusammenfassung von maßgebenden neu- und altpolnischen Eisenvertriebsfirmen dar. Das Aktienkapital beträgt 10 Millionen Reichsmark. Sitze sind Danzig und Kattowitz. Die Gründer sind größtenteils die früher zum Konzern der Akt.-Ges. Deutscher Eisenhandel gehörenden Firmen in den jetzt an Polen abgetretenen Gebieten. Diese Beteiligungen war vom Deutschen Eisenhandel bereits vor Jahren an die Danziger Konzernfirmen des Deutschen Eisenhandels abgetreten worden, vornehmlich die Danziger Eisenhandel G. m. b. H., so daß eine Beteiligung der Akt.-Ges. Deutscher Eisenhandel-Berlin bei der jetzt erfolgten Gründung nicht in Frage kam. Die Finanzierung der Gesellschaft liegt in der Hand der Bank Przemysloweow-Posen und der Danziger Privat-Aktien-Bank, von denen die erstere zwei Vertreter, die Danziger Privat-Aktien-Bank einen in den Aufsichtsrat entsandt hat. Sonst sind Mitglieder des Aufsichtsrats die Inhaber und Geschäftsführer der Gründerfirmen, im ganzen neun Mitglieder. Die neue Gesellschaft dürfte sich weitgehend mit dem Verkehr in oberschlesischen Walzprodukten befassen sollen.

Geschäftsergebnisse der Messen.

Es ist die selbstverständliche Pflicht einer Messeleitung, in der Propaganda, die sie für das ihrer Obhut anvertraute Unternehmen entfaltet, unter allen Umständen auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben. Man wird es darum als abwegig bezeichnen müssen, wenn der Versuch unternommen wird, durch die Veröffentlichung von lediglich auf vagen Schätzungen beruhenden Zahlen, z. B. hinsichtlich des Besuches einer Messe, Eindruck zu machen. Um so größere Beachtung wird man Ziffern zuwenden müssen, in denen die Geschäftsergebnisse einer Messe, auf der Grundlage der Antworten gewissenhaft bearbeiteter Umfragen gewonnen, zum Ausdruck kommen.

Das Meßamt Frankfurt a. M. hat an die Beschicker der Frankfurter Internationalen Messen nach den beiden Messen 1921 jeweils Fragebogen mit der Bitte um Beantwortung gerichtet. Ueber die Resultate dieser Enqueten wird die „Frankfurter Meßzeitung" in ihrer nächsten Ausgabe u. a. folgende Mitteilungen veröffentlichen:

Die Fragebogen, die nach der Fünften Frankfurter Internationalen Messe im Herbst 1921 zur Versendung an alle Aussteller kamen, enthielten unter unwesentlicher Abänderung der Fassung des Fragebogens der vierten Messe im Frühjahr 1921 u. a. folgende Fragen:

„Waren Sie mit dem geschäftlichen Erfolg der Herbstmesse 1921 zufrieden?

Wie viele neue Geschäftsverbindungen haben Sie erhalten?

Wie groß war Ihr Gesamtumsatz?

Wie groß war der Umsatz im Geschäfte mit dem Ausland?

Auf welche Länder verteilt sich dieser Betrag?"

Von der Gesamtzahl der Aussteller haben 37 Prozent gegen 38,09 der Frühjahrsmesse, also ungefähr der gleiche Prozentsatz, die Fragebogen wieder an das Meßamt zurückgelangen lassen. Es können deshalb mit einer gewissen Berechtigung Vergleiche zwischen den durch die Antworten erwiesenen Ergebnisse der Frühjahrsmesse und der Herbstmesse gezogen werden. Es ergibt sich dabei ohne weiteres auch zahlenmäßig, daß das Geschäft auf der Herbstmesse 1921 weit lebhafter war und weit größeren Umfang annahm als auf der Frühjahrsmesse des gleichen Jahres.

78,8 Prozent der antwortenden Firmen waren mit dem geschäftlichen Erfolg zufrieden. 49,25 Prozent erklärten, Auslandsgeschäfte gemacht zu haben. Die entsprechenden Zahlen der Frühjahrsmesse waren 51,6 bezw. 29,9 Prozent. Der sehr viel stärkere Andrang ausländischer Einkäufer ist hieraus ohne weiteres ersichtlich. Als Auslandseinkäufer erschienen wiederum in erster Linie Holland, die Schweiz, Skandinavien, zu welchen sich noch mit erheblichen Käufer- und Umsatzzahlen Luxemburg gesellt. Auch Belgien, Italien, Frankreich, England, Nordamerika, ebenso wie der Balkan, die neuentstandenen Randstaaten und Uebersee traten in nennenswertem Umfange als Käufer in Erscheinung.

Zur Beurteilung des geschäftlichen Erfolges einer Messe ist von besonderer Bedeutung, ob es den Ausstellern gelungen ist, in beträchtlichem Maße neue Geschäftsverbindungen zu erlangen. Es ist daher von Interesse, zu wissen, daß 71,60 Prozent (52 Prozent) der antwortenden Firmen neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen in der Lage waren, wobei die Höchstzahl, welche eine Firma angibt, 300 beträgt.

Beim Eingehen auf die einzelnen Ausstellergruppen zeigt es sich, daß das Messegeschäft durchgängig gut war und keine Branche, den Antworten nach zu schließen, schlecht abgeschnitten hat, denn in 15 von 30 Branchengruppen erklären 80—100 Prozent der antwortenden Firmen ihre Zufriedenheit mit dem Geschäftsergebnis. Nur in drei Gruppen bewegt sich der Prozentsatz der Zufriedenheit unter 50.

Bei Betrachtung der einzelnen Gruppen sind von besonderem Interesse die Vergleichszahlen mit der Frühjahrsmesse, welche wir jeweils in Klammern anführen. Aus der Textilgruppe haben 355 (38,4) Prozent der Aussteller den Fragebogen zurückgesandt, von welchen 94 (66) Prozent ihre Zufriedenheit mit dem Geschäftsergebnis zum Ausdruck bringen. Neue Geschäftsverbindungen haben 82 (60) Prozent auf der Messe anknüpfen können und 51 (25) Prozent Auslandsgeschäfte gemacht. Von der Gruppe Sportartikel sind 61 (33,5) Prozent Antworten eingegangen. 62 (71) Prozent waren mit dem Geschäftsergebnis zufrieden, 81 (43) Prozent haben neue Geschäftsverbindungen aufgenommen und 56 (28,5) Prozent Auslandsgeschäfte gemacht. Von der Gruppe Schuhe, Leder und Zubehör sind 40 (31) Proz. Antworten eingegangen, worunter 93 (90) Proz. zufriedenstellende Ergebnisse verzeichnen konnten. 60 (25,3) Proz. der antwortenden Firmen haben neue Geschäftsverbindungen anknüpfen können und 39 (20) Prozent Auslandsgeschäfte getätigt. Die Gruppe Lederwaren und Reiseartikel, die in großem Maße Luxusartikel herstellt, ist durch 42 (46,6) Prozent Antworten vertreten. Ihre Zufriedenheit drückten 96 (53) Prozent aus, 81 (20) Proz. haben neue Geschäftsverbindungen angebahnt und 66 (20) Prozent Geschäfte mit dem Ausland getätigt. Die Gruppe Kunstgewerbe, welche erstmalig das neue „Haus Werkbund" bezogen hatte, kann gleichfalls mit ihrem Meßerfolg zufrieden sein. Von 31 (31) Antworten waren 82 (49) Prozent mit dem Geschäftserfolg zufrieden, 85 (51) Prozent haben neue Verbindungen angeknüpft und 59 (23) Prozent Auslandsgeschäfte gemacht. Von der Gruppe Bauwesen, sanitäre Anlagen haben 52 (48,6) Prozent der Aussteller geantwortet, von denen 78 (50) Prozent mit dem Geschäftsergebnis zufrieden waren, 67 (22,2) Prozent neue Geschäftsverbindungen anknüpfen konnten und 26 (22,2) Prozent Auslandsgeschäfte machten. Aus den Gruppen Maschinenbau und Elektrotechnik haben 35,2 (30,4) Prozent den Fragebogen beantwortet, 30 (50) Prozent waren mit dem Geschäftsergebnis zufrieden, 50 (75,5) Prozent haben neue Geschäftsverbindungen angeknüpft und 40 (42) Prozent Auslandsgeschäfte machen können. Auch die zum ersten Mal in den Rahmen der allgemeinen Messe aufgenommene Buchmesse hat ein recht günstiges Ergebnis insofern zeitigen können, als von 42 Prozent der antwortenden Firmen 53 Prozent sich zufrieden erklärten und 26 Prozent neue Geschäftsverbindungen anknüpfen konnten.

Die aus der Menge herausgegriffenen Angaben lassen erkennen, daß das Messegeschäft sich diesmal nicht allein auf die Bedarfsindustrien beschränkt hat, sondern auch die Luxusindustrien mit einbezog. Diese Tatsache ist um so begrüßenswerter, als gerade bei den Luxusindustrien der größere Wert des Gegenstandes nicht im Material, sondern in der Arbeit zu stecken pflegt. Ganz allgemein gesprochen, steht es zweifelsfrei fest, daß durch die verflossene Herbstmesse, sowohl durch die direkt auf ihr getätigten Geschäfte, als auch durch die aus der Messe resultierenden späteren Abschlüsse die deutsche Industrie jeglicher Art Belebung und Beschäftigung gefunden hat. Weiterhin ist die Tatsache mit Genugtuung zu verzeichnen, daß trotz der wilden Schwankungen unserer Valuta in diesen Wochen, außerordentlich wenig Klagen ausländischer Einkäufer wegen Nichterfüllung deutscher Lieferanten zu verzeichnen sind, — ein Beweis dafür, daß die Entwicklung der Frankfurter Internationalen Messen, deren nächste vom 2. bis 8. April abgehalten wird, zu Qualitätsmessen nach jeder Richtung hin auf gutem Wege ist.

*

Pfälzische Warenbörse Neustadt a. H. vom 18. Januar 1922.

Der Besuch der Börse war sehr gut und das Geschäft sehr lebhaft. Es bestand rege Nachfrage in sämtlichen Artikeln. Notiert wurden für: Weizen 780—800 M, Roggen 635—645 M, Gerste 750—770 M, Hafer 610 M. Die Preise verstehen sich pro 100 Kg. frachtfrei Mannheim. Nach Mehl wurde infolge der in Aussicht stehenden Brotpreissteigerung eifriger denn sonst angefragt.

Futtermittel waren bei leicht anziehenden Preisen sehr gesucht. Notiert wurden: Mais 345—360 M ohne Sack, Weizennachmehl 285—310 M, je nach Qualität mit Sack, Kleie 205—210 M mit Sack, Trockenschnitzel 200—205 M ohne Sack, Haferschalmelasse 165—170 M, je nach Fabrikat mit Sack, Torfmelasse 125 M mit Sack, Rapskuchen 275—280 M, Biertreber 280—285 M.

Die Preise verstehen sich ab Mühle bezw. Fabrik in Waggonladungen pro Zentner.

Für Wein war die Tendenz bei lebhafter Nachfrage fest, insbesondere für alten und neuen Konsumwein (Rot- und Weißwein) und feinen Flaschenwein. An 20er Weißweinen wurden angeboten: Größere Posten Oberhaardter Gebirgsweine, Kreszenzweine von Weyher und Alsterweiler zu 15 000—17 000 M Unterhaardter, Bissersheimer, Kleinkarlbacher, Bockenheimer, natur und verwässert, 14 000—16 000 M. Herxheimer Lagen natur und verwässert 16 500—18 000 M, Königsbacher Lagen Originalkreszenzen 21 000—23 000 M, Alsenztaler 15 000—15 500 M, 19er Weißweine: Hessen (Stück) 16 000—18 000 M, 21er Oberhaardter 16 000—18 500 M. 21er und 19/20er Rotweine: Dürkheimer Feuerberg gezuckert, gedeckt 15 500 M, 17er Karlstadter natur 16 500 M, 21er Oberingelheimer natur 20 000 M.

Gehandelt wurde unter anderem 1 Posten 20er Ungsteiner Rotwein zu 15 000 M.

*

Gebührenordnung für die Revision der Gründung von Aktiengesellschaften.

Die durch Beschluß der Vollversammlung der Handelskammer zu Berlin vom 6. Februar 1920 festgesetzte Gebührenordnung wird wie folgt abgeändert:

I. Gründungen ohne Inflation.

Bei einem Objekt
bis zu 300 000 M einschl. = 500 M, von über 300 000 bis 1 000 000 einschl. = 1000 M, von über 1 000 000—5 000 000 M einschl. = 2000 M, von über 5 000 000 bis 10 000 000 M einschl. = 3000 M für den Revisor.

Bei Gründungen über 10 Mill. M steigt die Gebühr für jede angefangenen 10 000 000 M um 500 M bis zum Höchstbetrage von 6000 M für den Revisor.

II. Inflationsgründungen.

Bei einem Objekt
bis zu 300 000 M einschl. = 1000 M, von über 300 000 bis 2 000 000 M einschl. = 2000 M, von über 2 000 000—5 000 000 Mark, einschl. = 3000 M für den Revisor.

Bei Gründungen von über 5 Mill. M steigt die Gebühr für jede angefangenen 5 000 000 M um 1000 M bis zum Höchstbetrage von 12 000 M.

Bei ganz besonders schwierigen und ungewöhnlich viel Zeit erfordernden Revisionen können in beiden Gruppen angemessen höhere Gebühren durch die Handelskammer bewilligt werden.

Notierungen der Berliner Börse vom 20. Jan.

Industrie-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien)

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Accumulat.	865.—	885.—	Feldm. Papier	850.—	885.—	Mix & Genest	575.—	575.—
Adler, Kleyer	615.—	622.—	Felten & Guill.	985.—	970.—	Fr. Meguin & Co.	685.—	690.—
Adl. & Oppenh.	1375.—	1360.—	Fllt. Ma. Enz	1125.—	1195.—	Neckarsulmer		
Alexanderw.	585.—	580.—	Friedr.-Hütte	—.—	—.—	Fahrzeuge	1100.—	1200.—
A. E. G.	695.—	708.—	Gaggenau Eis.	675.—	680.—	Ober-Eisenb.	740.—	748.—
A.-G. f. Anil.-Fabrikation	561.—	585.—	Gasmot. Deutz	732.—	730.—	„ Eisen-Ind.	630.—	625.—
Aluminium	—.—	—.—	Gelsenkirch.			„ Kokswerk.	1805.—	1805.—
Anglo C. G.	1301.—	1310.—	Gußstahl	749.—	770.—	Oren. & Kopp.	1000.—	1000.—
Augsbg. N. M.	1245.—	1245.—	Gensch. Waff.	624.50	700.—	Phön. Bergw.	1030.—	1089.—
Bad. Anilin	590.—	598.—	Goldsch. Esg.	1220.—	930.—	Rhein. Metall	461.—	474.—
Bergm. Elekt.	877.—	886.—	Görlitz Masch.	—.—	1044.—	Rhein. Stahl	1200.—	1190.—
Berl. Anh. Ma.	602.—	631.—	Gritzn. Masch.	1030.—	900.—	„ Braunkohl.	1320.—	1345.—
Berl. Masch.	1590.—	1210.—	Grün & Bilfing	—.—	—.—	Romb. Hütte	725.—	740.—
Bing, Nürnbg.	560.—	569.75	Hann. Masch.	2600.—	2700.—	Riebeck Mont.	1510.—	1470.—
Bismarckh.	—.—	—.—	Hann. Wagg.	1005.—	1005.—	Rütgerswerk	850.—	900.—
Bochum. Guß	990.—	1050.—	Harp. Bgb.	1425.—	1453.—	Rositz. Braunkohlen	1550.—	1325.—
Böhler Stahl	1230.—	1250.—	Hartmann Maschinen	—.—	850.—	Sachsenwerk	550.—	569.—
Brem. Vulkan	1400.—	1400.—	Hasper Eisen	—.—	—.—	Sarotti	—.—	—.—
Brown Boveri	—.—	—.—	Hirsch Kupfer	750.—	785.—	Schuck. Nbg.	627.50	660.—
Buderus	715.—	800.—	Hirschb. Leder	—.—	1498.—	Siem. & Halsk.	790.—	805.—
Chem. Grieh.	735.—	765.—	Höchst. Farb.	560.—	585.—	Signer	880.—	820.—
Chem. Fabrik Heyden	700.—	805.—	Hösch	1205.—	1215.—	Steaua Rom.	—.—	—.—
„ Albert	1450.—	1300.—	Hohenlohe	710.—	745.—	Stett. Vulkan	1448.—	1460.—
„ Weiler	550.—	570.—	Ilse Bergbau	1510.—	1420.—	Stoewer	1088.—	1099.—
Daimler	500.50	510.—	Kali Aschersl.	950.—	980.—	Stollbg. Zink	1110.—	1101.—
Dessauer Gas	523.—	481.—	Karlsr. Masch.	900.—	980.—	Türk. Tabak	2560.—	—.—
Dt. Lux. Bgw.	890.—	915.—	Köln-Rottweil	825.—	845.—	Union-Werke		
„ Eisenbahn Stg.-Bruchs.	569.—	550.—	Kollm & Jourd	800.—	850.—	Berl. Mannh.	749.50	760.—
„ Erdöl	1950.—	2000.—	Kostheim Cell.	500.—	501.—	Varzin. Papier	1360.—	1360.—
„ Gußstahlkugel	588.—	605.—	Kyffhäuserb.	505.—	508.—	Vogtl. Masch.	559.—	530.—
„ Kallwerke	1320.—	1415.—	Lahmayer	501.—	501.—	Dtsch. Nickel	1061.—	1120.—
„ Steinzeug	940.—	960.—	Laurahütte	945.—	948.—	„ Gl. Elberf.	2230.—	2200.—
„ Waffen	1249.—	1350.—	Leopoldshall	3950.—	4000.—	„ Stahl Zyp.	4000.—	—.—
„ Eisenhdlg.	935.—	950.—	Linde Eism.	600.—	615.—	Wandererw.	1500.—	1560.—
„ Wollwaren	1795.—	1800.—	Linoleum Max	890.—	—.—	Westeregeln	3000.—	3010.—
Dynamit Trust	677.—	715.—	Carl Lindström	705.—	750.—	Zellst. Waldh.	793.—	825.—
Dürkopp-Werke	850.—	850.—	Löwe Werkzg.	875.—	900.—	Zellst. Aschaffenbg.	860.—	880.—
Elberf. Farbf.	588.—	611.—	Linke & Hoffm	965.—	974.—	Zellstoff-Ver. Dresden	—.—	—.—
Elekt. Licht u. Kraft	519.50	513.—	Lothr. Zement	848.—	849.—	Dtsch. Petrol	1800.—	1825.—
Esch. w. Bergw.	775.—	780.—	Lothr. Hütte	825.—	850.—	Pomona	4200.—	4400.—
Faber Bleistift	—.—	—.—	Lüdenscheid	1075.—	863.—			
			Mannesmann	1450.—	1425.—			

Bank-Aktien			Kolonialwerte			Schiffahrtswerte		
Barm. Bankv.	271.—	260.—	Otavi-Anteile	848.—	840.—	Argo-Dpfsch.	2085.—	2085.—
Berl. Handelsges.	435.—	440.—	„ Genuß	815.—	825.—	Dt.-Austral.	570.—	—.—
Comm.- u. Disk.-Bank	293.—	294.—	**In- u. ausl. Eisenb.-Aktien**			Hbg. Packetf.	421.—	436.—
Darmst. Bank	275.—	275.—	Schantungb.	429.50	418.—	„ Südameri.	710.—	760.—
Deutsch. Bank	470.—	470.—	Gr. B. Straßb.	—.—	—.—	Hansa Dpfsch.	390.—	390.—
Disk.-Komm.	415.—	415.—	Baltim.-Ohio	640.—	680.—	Nordd. Lloyd	395.—	403.—
Dresd. Bank	325.—	324.—	Heinr.-Bahn	—.—	—.—			
Mitteld. Kreditb.	295.—	296.—	Orientbahn	—.—	—.—			
National bank	283.—	285.—	Südd. Eisenb.	225.—	231.—			
Oest. Kredit.	91.—	93.—						
Reichsbank	189.25	189.25						

Notierungen der Frankfurter Börse vom 20. Jan.

Bank- und Industrie-Aktien.

	19.	20.		19.	20.		19	20
Bad. Bank	519.—	519.—	Harp. Bergb.	1450.—	1450.—	.. Gritz. Durl.	1045.—	1030.—
Darmst. Bank	270.—	270.—	Laurahütte	989	978.—	M. F. Bald & Neu	784.—	784.—
Dtsch. Bank	465.—	470.—	Aschbg. Zellst	899.50	899.50	M. F. Karlsruh.	65.—	901.—
Disk.-Gesell.	422.—	412.—	Grün & Bilfg.	670.—	638.—	Mot. Oberursel	90.50	665.—
Dresd. Bank	320.—	320.—	Cem. Heidelbg	770.—	800.—	Schl. & Co. Hbg	—.—	—.—
M.-D.-Creditb.	290.—	293.50	Bad. Anilin	600.—	605.—	Schuhf. Herz	680.—	660.—
Oestr. Ländbk.	171.—	—.—	Scheideanst.	1420.—	1461.—	Els. B. W. Kehl	—.—	—.—
Pfälz. Bank	55.—	—.—	Höchst. Farb.	580.—	589.—	Sp. Ettlingen	1650.—	—.—
Rh. Kreditbk.	300.—	300.—	Rütg. Werke	863	891.—	U.-fab. Furtw.	—.—	720.—
Südd. Dis. Ges.	370.—	370.—	El. Licht, Kraft	514.—	527.—	W. Fuchs Hbg.	785.—	794.—
Wiener Bank	68.—	69.—	Jungh. Gebr.	602.—	600.—	Z.-fbr. Waldh.	800.—	825.—
Württ. Notbk.	—.—	—.—	Adl. & Oppenh.	1399.—	1400.—	Z. fbr. Wagh.	766.—	790.—
Boch. Guäst.	1000.—	1040.—	M.-F. Badenia	630.—	655.—	.. Frankthal	751.—	765.—
Gelsenk. Bk.	919.—	939.—	.. Durlach	801.—	839.—	Benz-Motoren	645.—	665.—

*

Frankfurter Börse vom 20. Jan. An politischen Meldungen fehlte es an der Börse nicht. Die Programmrede Poincarés in der letzten Kammersitzung entspricht voll und ganz der französischen Politik. Trotz des Dementis über die Möglichkeit des Rücktritts Lloyd Georges stellten sich die Devisen im Vormittagsverkehr höher. Später nahm der Devisenverkehr eine schwankende Haltung ein. Der Dollar wurde mit 196 und 197 genannt. Das Geschäft entwickelte sich lebhaft. Zu regeren Umsätzen kam es in Stoeckicht Gummi 385 bis 400. Mansfelder Cuxe fester 350, Bahnbedarf 540, Benz 660 bis 665. Benz-Bezüge 115, Entreprise mit 4150 bis 4300 gehandelt. Auch auf den variabeln Märkten nahmen vereinzelte Montanpapiere das Interesse in Anspruch. Als höher bezeichnet sind Deutsch-Luxemburg, Mannesmann, Gelsenkirchen wesentlich behauptet. Kali Aschersleben 910, verloren 70 Proz. Daimler, Kleyer und Karlsruher Maschinen gut behauptet bis 910. Badenia wurden zu höheren Kursen gefragt. Kaufneigung bestand für elektrische Licht und Kraft 515 bis 520, Schuckert fester, Lahmeyer 520, gewannen 16 Proz. Holzverkohlung, Scheideanstalt gebessert, Elberfelder Farben 600 bis 610, Waggon Fuchs 794 plus 50. Auch Zuckerfabriken waren befestigt. Zellstoff Waldhoff 835 plus 35. Schiffahrtsaktien mäßig anziehend. Die Börse schloß in fester Haltung. Privatdiskont 4½ Proz. Die nächste Börse findet am Montag, den 23. d. M., statt.

Festverzinsliche Papiere.

	19.	20.		19	20.
5% Dtsch. Schatzanw. Serie I	—.—	—.—	3% Dtsch. Reichsanleihe	104.40	104.30
5% „ „ „ II	100.—	99.90	Deutsche Prämienanleihe	79.90	79.75
5% „ „ „ III	100.—	100.—	5% Preuß. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4½% „ „ „ IV-V	85.—	85.—	5% „ „ 1922	100.—	100.—
4½% „ „ „ VI-IX	72.—	72.—	4% Preußische Consols	72.50	72.30
4½% „ „ „ 1924	95.60	95.75	3½% „ „	61.30	60.60
4% „ Reichsanleihe	77.50	77.50	3% „ „	59.60	58.25
3% „ „	87.80	88.—	4% Bad. Staatsanl. 1908/14	77.—	75.75
5½% „ „	73.30	72.40			

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 20. Januar. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	19. 1. 22. Geld	Brief	20. 1. 22 Geld	Brief	Telegraph. Auszahlung.	19. 1. 22 Geld	Brief	20. 1. 22 Geld	Brief
Amsterdam 0.	6383.—	6397.	7202.75	7217.25	New-York . D.	190.30	190.70	197.05	197.45
Brüssel Antw.	1483.50	1491.50	1540.95	1544.05	Paris . . . Fr.	1553.40	1556.60	1618.35	1621.65
Kristiania Kr.	2932.—	2968.—	3091.90	3098.10	Schweiz . . .	3708.25	3713.75	3846.15	3856.85
Kopenhag. „	3816.15	3823.85	3956.—	3964.—	Spanien . . Pts.	—.—	—.—	2947.05	2952.95
Stockholm „	4735.25	4744.75	4915.25	4924.84	D.-Oestr. abg.	5.88	5.92	5.78	5.82
Helsingfors „	354.60	355.40	366.60	367.40	Prag . . . . Kr.	321.15	321.85	338.15	338.38
Italien . . . L.	829.15	830.85	855.10	856.90	Budapest . „	25.57	25.63	28.17	28.23
London . . Pf.	804.15	805.85	831.65	833.35	Bulgarien . „	123.85	124.15	124.60	124.90

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 20. Jan. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	19. 1. 22 Geld	Brief	20. 1. 22 Geld	Brief	Telegraph. Auszahlung.	19. 1. 22 Geld	Brief	20. 1. 22 Geld	Brief
Antw.-Brüssel	1498.50	1501.50	1538.40	1541.60	Norwegen	2987.—	2993.—	3071.90	3078.10
Holland	6933.—	6997.—	7187.80	7202.20	Schweden	4747.70	4757.30	4925.—	4935.—
London	803.10	804.90	831.60	833.40	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Paris	1560.90	1564.10	1608.30	1611.70	New-York	190.80	191.20	197.30	197.70
Schweiz	3708.70	3716.30	3821.50	3828.90	Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Spanien	2837.10	2842.90	2937.—	2953.—	D.-Oestr. abg.	6.04	6.06	6.11½	6.13½
Italien	831.60	833.40	859.10	860.90	Budapest	25.72	25.78	28.34½	8.40½
Lissabon-Op.	—.—	—.—	—.—	—.—	Prag	323.10	323.90	337.60	338.40
Dänemark	3826.10	3833.90	3981.—	3989.—					

Züricher Devisennotierungen. Zürich, den 20. Januar. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.

	19. 1. 22	20. 1. 22		19. 1. 22	20. 1. 22
Holland	188.75	188.50	New-York	514.50	514.50
Deutschland	2.70	2.62½	Agram	1.75	1.75
Wien	0.16	0.16	Warschau	0.17	0.17
Prag	8.70	8.85	Kopenhagen	103.—	103.25
Paris	42.20	42.02½	Stockholm	128.25	128.25
London	21.75	21.71	Kristiania	80.75	80.75
Italien	22.40	22.42½	Madrid	77.—	76.75
Brüssel	40.70	40.30	Buenos-Aires	172.50	172.50
Budapest	0.63	0.75			

Marholl LIKÖRE WEINBRAND München